



Illustrierte Rundschau  
der

# GENDARMERIE



### Gendarmenverbände defilieren

Die Feierlichkeiten zum Gendarmen-  
gedenktage dieses Jahr aus Anlaß  
des 110jährigen Bestehens der österrei-  
chischen Gendarmen besonders festlich be-  
gangen. Den Abschluß der zentralen Feier  
in Wien bildete eine große Gendarmen-  
parade, an der starke motorisierte Gendarmen-  
einheiten und Schulformationen teil-  
nahmen.

Photo: Votava



**V** ALLE VERSICHERUNGSZWEIGE

**VÖB**

**BUNDESLÄNDER**

**VERSICHERUNG**

DIE GROSSE ÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNGSANSTALT

WIEN LRENNGASSE 1-TEL. 63-6631

Die Versicherungsanstalt der österreichischen Bundesländer ist stolz, seit Jahrzehnten als Vertrauensanstalt der Beamten der österreichischen Exekutive zu gelten und kann mit Genugtuung auf Versicherungsleistungen verweisen, die in den Kreisen der Gendarmerie höchste Anerkennung gefunden haben.

Unser versierter Mitarbeiterstab in Stadt und Land steht den Angehörigen der Exekutive weiterhin jederzeit gerne in allen Versicherungsfragen zur Verfügung.

**wendig sparsam und robust**

**RENault 4CV**

130 SERVICESTATIONEN MIT FESTEN PREISEN IN ÖSTERREICH  
PROMPT LIEFERBAR

**H. SCHRACK**  
AUTOMOBILVERTRIEBS AG.

VERKAUF: I, SCHUBERTRING 9,  
SERVICE: III, MODENAPARK 1-2. TEL. 72 41 71

AB \$ 25.900.-

SONDERKREDITE: 20% ANZAHLUNG, BIS ZU 50 MONATSRATEN

LINZ: H. SCHRACK, Automobilvertriebs A. G., Betriebsstätte Linz, Dametzstraße 6  
SALZBURG: AUTOHAUS SCHALLMOOS, Schallmooser Hauptstraße 14, Mertensstraße 22  
WELS: Heinrich GEYRHOFER, Salzburger Straße 28

DORNBIRN: Alfons MÄSER, Marktstraße 32  
GRAZ: Andreas SAMITZ, Karlauer Straße 33  
INNSBRUCK: Rudolf KURZ, Adamgasse 5  
KLAGENFURT: Rudolf WURM OHG, St.-Veiter Ring 27

## AUS DEM INHALT:

S. 3: K. Karpisek: Die Beschaffung geeigneter Vergleichsschriften —  
S. 5: Die „Internationale Vereinigung höherer Polizeibeamter“ hat Bedenken — S. 6: Dr. J. Kimmel: Sicherung des Schulweges — S. 7: J. Hofmann: Die 110-Jahr-Feier der Bundesgendarmerie — S. 12: R. Bahr: 3. Internationales Skifliegen am Kulm — S. 14: W. Ortner: Landesskimeisterschaften 1959 des Gendarmerie-Sportvereines Kärnten in Bad Kleinkirchheim. — S. 16: O. Moosbrugger: Kampf mit dem König der Lüfte — S. 16: O. Jonke: Hurrikane, vom Tod geritten — S. 18: K. Kunter: Bezirk Fürstenfeld ehrt seinen Bezirksgendarmeriekommandanten



## Die Beschaffung geeigneter Vergleichsschriften

Von Krim.-Revierinspektor KARL KARPISEK, Erkennungsamt der Bundespolizeidirektion Wien

Bei der Aufklärung strafbarer Handlungen spielt die Tätigkeit der Schriftsachverständigen eine nicht unbedeutende Rolle; denn in manchen Fällen führt nur der Weg über die Handschrift zum Täter. Zu beurteilen, ob verschiedene Schriften von ein und derselben Person herrühren, gehört mit zu den schwierigsten Identifizierungsarbeiten. Will der Sachverständige auf die Dauer erfolgreich sein, muß er nicht nur große Fachkenntnisse besitzen und seine Tätigkeit genau und gewissenhaft ausführen, er muß auch immer bestrebt sein, das jeweils beste Vergleichsmaterial zur Hand zu haben. Viele Vergleichen sind deshalb besonders schwierig oder oft schon von vornherein zum Scheitern verurteilt, weil ein solches nicht zur Verfügung steht.

In der Regel lassen Erhebungsbeamte den mutmaßlichen Täter bloß ein paar Zeilen neutralen Text schreiben; und das ist alles. An Hand eines solchen unzureichenden Vergleichsmaterials sollen dann im Erkennungsamt Untersuchungen durchgeführt werden, deren Ergebnis den Verlauf der Amtshandlung entscheidend beeinflusst. So wesentliche und weittragende Beurteilungen können aber nur abgegeben werden, wenn entsprechende Vergleichsschriften zur Verfügung stehen. Daher sollte jeder Erhebungs- und Gendarmeriebeamte wissen, welches Schriftmaterial sich am ehesten für eine Vergleichung eignet und wie es zu beschaffen ist.

Unter Vergleichsschriften sind zu verstehen: Unbeeinflusste Schriften des Verdächtigen, das sind solche, die dieser ohne Beziehung zu dem Delikt geschrieben hat, also Briefe, Notizen, Meldezetteln und dergleichen, und Schriftproben, die er erst über ausdrückliche Anweisung und ausschließlich zu Vergleichszwecken niederschreibt.

Wenn möglich, sollten in jedem Fall sowohl unbeeinflusste Schriften als auch Schriftproben beschafft werden. Bei ersteren ist vor allem darauf Bedacht zu nehmen, daß sie auch tatsächlich vom Verdächtigen herrühren, und es wird in den meisten Fällen gut und notwendig sein, daß dieser sie ausdrücklich anerkennt, denn oft sind Meldezettel nicht eigenhändig ausgestellt, Briefe nicht selbst geschrieben und dergleichen mehr.

Unbeeinflusste Schriften sollen auch nicht um Jahre früher oder später niedergeschrieben sein als die inkriminierte; denn erfahrungsgemäß können sich Schriften innerhalb größerer Zeiträume nicht unwesentlich ändern, was besonders bei jungen oder sehr alten Menschen häufig zutrifft.

Es mögen auch nicht nur unsorgfältig ausgeführte Schriften beschafft werden, sondern ebenso sorgfältig geschriebene (Bewerbungsschreiben, Eingaben usw.), damit der Vergleich unmittelbar die allseitige Schwankungsbreite der Schriftmerkmale abzuschätzen vermag.

In manchen Fällen werden zur Beschaffung geeigneter Vergleichsschriften Haus- und Personendurchsuchungen durchgeführt. Dabei ist auf die Sicherstellung von Schreibmaterial, wie Kuverts, Schreibpapier, Löschblätter, Tinten, Federn und Bleistifte oder Schreibübungen auf weggeworfenen Zetteln, angekohlte oder zerrissene Schriftstücke im Ofen oder Papierkorb und dergleichen, besonders Wert zu legen.

Und nun zur Schriftprobe: Bevor eine solche aufgenommen wird, hat der Beamte festzustellen, in welcher Art die inkriminierte Schrift gehalten ist (in deutscher, lateinischer usw.), mit welchem Schreibwerkzeug sie erzeugt wurde (weicher oder harter Feder, Kugelschreiber, Bleistift usw.) und worauf sie geschrieben ist (zum Beispiel auf glattem oder rauhem, liniertem oder unliniertem Papier, dieser oder jener Größe). Auch soll er sich über den zu diktierenden Text im klaren sein. Es muß sich also auf die Schriftprobenabnahme gründlich vorbereiten.

Diese selbst soll dann folgendermaßen vor sich gehen:

1. Der Verdächtige ist anzuhalten, seinen genauen Lebenslauf niederzuschreiben. Das empfiehlt sich deshalb, weil daraus erstens der Vergleichler Alter, Schulbildung, Beruf und sonstige Daten des Schreibers entnehmen kann, was ihm oft zu wissen wichtig ist, und zweitens, weil dabei erfahrungsgemäß der Verdächtige mehr darauf achtet, was er niederschreibt, also mehr auf den Inhalt, und weniger wie er schreibt, also weniger darauf, wie er die Buchstaben gestaltet, miteinander verbindet usw. Es ergibt sich daher in der Praxis oft, daß der Verdächtige seine Schrift beim Lebenslauf nicht oder nur wenig verstellt, während er die übrige Schriftprobe mit stark verstellter Hand niederschreibt.

2. Sodann ist ihm möglichst der gesamte inkriminierte Text nach Diktat schreiben zu lassen. Ist der Verdächtige taub, wäre ihm der Text mit Schreibmaschine vorzuschreiben. Ein Abschreiben der fraglichen Schrift durch den Verdächtigen ist keinesfalls gestattet!

Diese Diktatschriftprobe soll zirka vier Schreibseiten umfassen. Ist der fragliche Text kurz, ist er eben entsprechend oft zu diktieren und das jeweils beschriebene Blatt dabei aus dem Blickfeld des Schreibers zu entfernen.

In vielen Fällen scheut sich der aufnehmende Beamte völlig unbegründet, den Verdächtigen den inkriminierten Text preiszugeben und diktiert lieber einen neutralen. Doch selbst wenn die Amtshandlung diskret geführt werden muß, wird es zumeist genügen, beim Diktat die im fraglichen Schreiben enthaltenen Personennamen, Adressen, und die direkt auf das Delikt hinzielenden Worte auszulassen, um einen unschuldig Verdächtigen nicht einzuweihen. Und den Täter wird man in den wenigsten Fällen über den wahren Zweck einer längeren Schriftprobe täuschen können, auch wenn man ihm einen noch so harmlosen Text diktiert. Für die Vergleichung sind Schriftproben, die den Text des inkriminierten Schriftstückes enthalten, besonders wertvoll, denn sie weisen ebendieselbe Buchstabenaufeinanderfolge auf, wie sie in einem anderen Text kaum zu finden sein wird. Diese gleichartige Buchstabenfolge ist insofern nicht unwesentlich, als die die Einzelbuchstabenform erzeugende Bewegungsführung mitabhängig ist vom Bau des vorangegangenen und des nachfolgenden Buchstabens. Daher kann es nur von Vorteil sein, wenn die Diktatschriftproben den gleichen Text aufweisen wie die inkriminierte Schrift.

Fremdwörter sind zu diktieren wie man sie spricht, mundartliches in Mundart, alles andere in Schriftdeutsch. Interpunktionen und Rechtschreibfehler sind nicht mitzudiktieren.





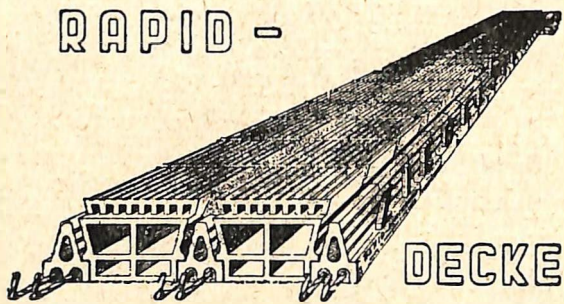
Bestgekühltes Gösser hell  
und dunkel — Erstklassige  
Küche — Mäßige Preise —  
Großer Saal  
für Veranstaltungen

**Restaurant  
Gösserbräu**

**Bregenz, Anton-Schneider-Gasse 2**

**Knorr**  
FEINKOSTSUPPEN.

RAPID -



**RAPID-ZIEGELSTEGDECKE**

Vertretungen in den Bundesländern:

**Steiermark:**

Wienerberger Ziegelfabriks- und Baugesellschaft  
Steirischer Rapid-Deckenbau,  
Graz-St.Peter, Peterstalstraße 15

**Kärnten:**

Rapid-Deckenbau Knittelfeld, Sandgasse 32

**Oberösterreich und Salzburg:**

Ziegelei K. u. E. Würzburger, Wels-Aschet

**Tirol:**

Baustoffgroßhandlung Alois Mayr, Wörgl

**Vorarlberg:**

Ziegelei Gebr. Hilti & C. Weibel, Götzis

**„RAPID-Baugesellschaft“**

Ing. Emge Komm.-Ges.

Wien I, Renngasse 6

**Hein. Ulbricht's Wwe.**

Gesellschaft m. b. H.

Kunststoffwerk und Metallwarenfabrik

**Kaufing bei Schwanenstadt**

Wiener Büro:

Wien XIV, Penzinger Straße 17



**Uniformknöpfe und Abzeichen**

**Führendes Spezialhaus für den Herrn**



Leading Men's  
wear store

Tout pour  
Monsieur

Reichhaltige  
Auswahl in orig.  
englischen  
Stoffen

Erstklassig  
geschulte Kräfte  
in unserer  
Maßabteilung

**Wien III**

Landstraßer Hauptstraße 88 bis 90

Telephon 72 63 97, 73 51 62



**AUSTRO  
SESSEL**



**WIESNER-HAGER**

**ALTHEIM, OBERÖSTERREICH**  
WIEN: 1, HERRENGASSE 2, TELEFON 63 71 42  
GRAZ: MUNZGRABENSTR. 38, TELEFON 81 1 32  
ST. PÖLTEN: KERENSSTRASSE 18, TELEFON 20 44  
LINZ: MOZARTSTRASSE 11, TELEFON 24 5 41  
SALZBURG: FRANZ-JOSEF-SIRASSE 8, TEL. 72 6 73



eine  
**wirkliche**  
Erfrischung

**Libella**

Soferne der Verdächtige nicht schon von selbst die Schriftart der inkriminierten Schrift verwendet, ist er dazu anzuhalten. Die Schriftanordnung (Verteilung, insbesondere auf Kuverts) ist ihm allein zu überlassen.

Für diese Schriftprobe ist ihm ein der Tatschrift entsprechendes Schreibinstrument und ebensolches Papier zur Verfügung zu stellen. Finden sich fragliche Schriften auf einem Vordruck, sollte möglichst ein gleicher verwendet werden.

Stehen Unterschriften in Frage, empfiehlt sich, solche 20- bis 30mal schreiben zu lassen, davon einige auch unter einem ähnlich angeordneten Text, als das bei der strittigen Urkunde der Fall ist.

Wird bei Fälschungen der Name einer bestimmten Person mißbraucht, so sind auch von dieser Vergleichsschriften (Unterschrift, Paraphe) zu verschaffen.

Die Schriftproben sollen vom Verdächtigen Blatt für Blatt unterschrieben und mit Datum versehen werden. Auch sind sie ihrem Zustandekommen nach fortlaufend zu nummerieren, um eine Verwechslung möglichst auszuschließen.

Zu den Tat- und Vergleichsschriften darf nichts hinzugefügt werden (der aufnehmende Beamte darf keinen Vermerk hinzuschreiben, auch keine Wörter oder Buchstaben unterstreichen und dergleichen mehr). Dieses Schriftenmaterial ist vielmehr äußerst sorgfältig zu behandeln und gesondert in entsprechend bezeichneten Kuverts (Faltung vermeiden!) zu den Akten zu nehmen (nicht anheften!).

Verstellt der Verdächtige offensichtlich seine Handschrift, so ist die Schriftprobenabnahme einige Tage später



zu wiederholen, und zwar deshalb, weil anzunehmen ist, daß der Schreiber nicht mehr genau weiß, wie er seinerzeit die Schrift verstellte hat. Er wird daher nicht oder nach einer anderen Richtung hin abändern, und an dieser Inkonsequenz ist die Verstellung deutlicher zu erkennen und auch leichter festzustellen, wie die unverstellte Schrift dieser Person aussieht.

Ueber die sich bei der Schriftprobenaufnahme ergebenden Besonderheiten, wie zum Beispiel, daß der Verdächtige angibt, eine gewünschte Schriftart nicht zu beherrschen, oder daß er an einer bestimmten Krankheit leide, die das Schreiben beeinträchtigt und dergleichen, ist vom aufnehmenden Beamten ein kurzer Bericht anzufertigen, der dem zu vergleichenden Schriftenmaterial anzuschließen ist. (Wenn möglich, sollte auch immer der gesamte Akt oder doch zumindest eine genaue Sachverhaltsdarstellung beiliegen.)

So umfangreich und auf die beschriebene Art zustande gekommen sollen die Vergleichsschriften in jedem Einzelfalle sein. Nur dann werden sie sich für die Untersuchung entsprechend eignen.

Bei allen größeren Kriminalfällen sollte aber die Beschaffung des Vergleichsmaterials dem fachkundigen Beamten überlassen bleiben.

## Die „Internationale Vereinigung höherer Polizeibeamter“ hat Bedenken

Die Internationale Vereinigung höherer Polizeibeamter mit dem Sitz in Paris hat in Genf eine Tagung abgehalten und insbesondere gegen die Uebertreibung der Motorisierung und Technisierung der Polizei schwerste Bedenken erhoben.

In der Zeitschrift „Revue Internationale de Criminologie et de Police Technique“ ist das Ergebnis dieser Tagung publiziert worden.

Im Rahmen der Motorisierung und Technisierung des Lebens haben sich auch wesentliche Veränderungen im Aufbau und in der Organisation der Polizeikörper der einzelnen Staaten ergeben. An Stelle der vielen kleinen Polizeistationen traten in allen westlichen Ländern und auch schon in vielen Ländern des Ostblocks große Polizeibezirke. Den Dienst versehen unzählige Funkstreifenwagen, die als solche gekennzeichnet oder auch nicht und mit mehr oder weniger Sirenengeheul durch die Straßen fahren.

Die Vorteile dieser fahrenden Polizeistationen sind sicher zu beachten. Die Nachteile beginnen sich aber erst jetzt nach einigen Jahren auszuwirken. Während früher der Polizist (Gendarm) seinen Rayon abschritt und nach dem Rechten sah und mit seiner Umgebung wohl vertraut war, so fehlt in den westlichen Ländern immer mehr dieses Naheverhältnis.

Vom „Herrn Inspektor“ zum anonymen Polizisten

Der Polizist wird im Funkstreifenwagen zum anonymen Beobachter. Niemand kennt seinen Namen und auch er weiß nicht viel von den Einzelheiten, die für die Verbrechensaufklärung und Unfallverhütung so wichtig sind.

Die Federation Internationale hat daher mit Recht die Mängel erkannt und aufgegriffen. Die französischen Mitglieder dieser Vereinigung stellen zunächst eine zunehmende Entfremdung zwischen der Polizei und dem Bürger fest. Der mangelnde Kontakt bringt ein mangelndes Vertrauensverhältnis mit sich.

Die weitere Folge ist dann eine schlechtere Zusammenarbeit zwischen Polizei und Bevölkerung, ja selbst das Aufkommen eines gewissen Mißtrauens. Die Aufklärung von Verbrechen wird dadurch ungeheuer erschwert. Sie wird, wenn nicht vereitelt, so doch wesentlich verzögert. Die Folgen muß jedoch die Allgemeinheit tragen. Ein Vorschlag der Internationalen Vereinigung geht daher in die Richtung, der Polizei im wesentlichen ihren Dienst weiterhin zu Fuß versehen zu lassen und die Motorisierung nicht zu übertreiben. Außerdem liegt es doch schließlich im Wesen eines demokratischen Staates, das Verhältnis zwischen Polizei und Bevölkerung möglichst herzlich zu gestalten. Die Entfernung der Polizei aus dem Straßenbild wird dieser Aufgabe sicher nicht gerecht werden.

Die Feststellung der Federation Internationale gilt erst recht für den Gendarmeriedienst, der in der Hauptsache mit der ländlichen Bevölkerung abzuwickeln ist, die — und das ist in allen Ländern der Welt erwiesen — erst mit dem Vorhandensein des notwendigen Vertrauens und des Sichkennens einen engeren Kontakt ermöglicht. Dazu kommen die geringe Bevölkerungsdichte und unwegsame Geländeteile, Umstände, die die Begehung von Verbrechen begünstigen, so daß der Gendarm in der Regel nur mit den notwendigen Lokal- und Personalkenntnissen asoziale Elemente mit Erfolg bekämpfen kann.

Dennoch darf der Sicherheitsdienst gerade in technischer Hinsicht nicht hinter der allgemeinen Entwicklung zurückbleiben, da das Sicherheitsorgan physisch von vornherein der Unterlegene wäre.

Oberstes Gebot muß also sein, daß

- a) der Kontakt mit der Bevölkerung nicht verloren geht, was nur dann der Fall ist, wenn eine persönliche Fühlungnahme durch Fußpatrouillen getätigt wird,
- b) genügend technische Hilfsmittel bereitgestellt sind, um eine rasche Beförderung der notwendigen Anzahl von Beamten zu gefährdeten Punkten zu gewährleisten, und
- c) eine rasche, selbständige und durch nichts zu beeinträchtigende Nachrichtenvermittlung gegeben ist.

Daraus ist zu ersehen, daß die Dienstverrichtung nicht unbedingt und ständig mit allen zur Verfügung stehenden

technischen Hilfsmitteln durchgeführt werden soll, sondern nur dann, wenn im Zusammenarbeiten mit der Bevölkerung ein Einsatz zur Verbrechensbekämpfung oder zur Abwehr einer drohenden Gefahr vorliegt.

Dem Umstand wurde innerhalb der Gendarmerie in Oesterreich im höchsten Ausmaß soweit Rechnung getragen, daß der überwachende Sicherheitsdienst vorwiegend zu Fuß durchgeführt wird. Zur raschen Beförderung von Gendarmeriebeamten wurde aber die notwendige Anzahl von Omnibussen, Volkswagenkombis, Personenkraftwagen und Kraffträdern angeschafft und auf den Dienststellen bereitgestellt. Darüber hinaus wurde durch die Bereitstellung von Mopeds — und dies ist auf allen Dienststellen der Fall — die rasche Beweglichkeit auch der kleinsten Dienststelle gewährleistet.

Bewegliche und feste Funkstationen, modernst ausgestattete Photolabors, Diensthundestationen und nach den jüngsten Erfahrungen angefertigtes und bereitgehaltenes Alpinrettungsgerät usw. sind greifbar, wenn der Gendarm sie im Zuge seiner Dienstobliegenheiten benötigt.

Ueber allem aber steht das Vertrauen und die Mithilfe der Bevölkerung, denn das Sicherheitsorgan, besonders aber der Gendarmeriebeamte, ist ohne Hilfe der Bevölkerung machtlos.

Und hier schließt sich der Kreis. Das Sicherheitsorgan kann nur Helfer des Volkes und Garant des Staates sein, wenn die Bevölkerung mit ihm ist, was nur dann der Fall ist, wenn er das Ver- und Zutrauen der Bevölkerung genießt.

## Die Polizei — der weitentfernte Freund und Helfer

Auszug aus der „Süddeutschen Zeitung“ Nr. 111 vom 9./10. Mai 1959:

1. Kritische Stimmen zu den neuen Großraumstationen in Bayern.
2. Der Landgendarm gehört zum Ortsbild.
3. Haben sich die Großraumstationen der Landpolizei wirklich bewährt?

In der letzten Zeit häufen sich kritische Stimmen. Bürgermeister und Landtagsabgeordnete beklagen, daß die Sicherheit der Dorfbevölkerung durch die Technisierung der Polizei nicht mehr voll gewährleistet sei. Der Bayernpartei-Abgeordnete Alfons Gassener kündigte sogar einen „Sturm unter den Bürgermeistern und Abgeordneten an“, wenn man auch in Niederbayern umorganisieren wolle.

Es melden sich immer mehr kritische Stimmen gegen die Großraumstationen. Wortführer der Unzufriedenen war der CSU-Abgeordnete Engelbert Kraus, Bürgermeister der 4600 Einwohner zählenden Gemeinde Rimpf im Landkreis Würzburg. Kraus beantragte, zumindest in den kreisfreien Städten die aufgelösten alten Polizeistationen wieder einzurichten. Er wünschte überdies, daß bei der Umorganisation der Landpolizei auf die Größe der Landkreise Rücksicht genommen werden solle. In Gemeinden von mehr als 3000 Einwohnern sollten die alten Polizeistationen überhaupt belassen werden. Kraus betonte, nach eineinhalb Jahren habe sich gezeigt, daß sich die Großraumstationen keineswegs bewährt hätten. Der Abgeordnete Alfons Gassener (BP) sprach sogar davon, daß das Sicherheitsgefühl der Landbevölkerung durch die Großraumstationen eher beeinträchtigt als gestärkt worden sei.

Streifenwagen rasen durch das Dorf

Was Gassener und Kraus vortrug, ist nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen. Bis zur Umorganisation der Landpolizei hatte der Gendarm, der mit seinem Rad das ländliche Gebiet kontrollierte — wie der Pfarrer und der Bürgermeister —, gewissermaßen organisch zum Dorf gehört. Wenn er seine Kontrollfahrt machte, kannte er nicht nur etwa gefährdete Gebiete, sondern auch die Leute. Mit der Auflösung der dörflichen Polizeistation verschwand für die Dorfbewohner der gewohnte Anblick „ihres“ Gendarmen und damit auch in gewissem Maße ihr Sicherheitsgefühl. Mancher Bürgermeister schrieb an die



## Sicherung des Schulweges

Von Gend.-General Dr. JOSEF KIMMEL, Gendarmeriezentalkommandant

Auszug aus dem von Gendarmeriezentalkommandant General Dr. Josef Kimmel im Auditorium Maximum der Universität Wien gehaltenen Vortrag anlässlich einer vom „Kuratorium für Verkehrssicherheit“ durchgeführten Veranstaltung

Wenn jemand ein Lied davon zu singen vermag, wie groß die Verkehrsunsicherheit auf unseren Straßen geworden ist, dann sicherlich die Bundesgendarmerie. Ihr kann man bestimmt nicht den Vorwurf machen, sie tue nichts gegen den Unfalltod. Wie schwer sie es hat, muß man daraus ablesen, daß selbst scharfes Vorgehen nicht das zu ersetzen vermag, was eigentlich jeder Verkehrsteilnehmer in seinem eigenen Interesse mitbringen müßte: die Mitverantwortlichkeit. Es ist eine unrichtige Erwartung, daß ausschließlich der Staat und seine Exekutive dazu da seien, die Verkehrssicherheit auf ein Höchstmaß zu bringen. Ohne die tätige Mitarbeit aller, die heute gehen oder fahren, ist eine Ordnung im Verkehr nicht zu erreichen, und darum muß es auch begrüßt werden, daß sich das „Kuratorium für Verkehrssicherheit“ mit allen Mitteln bemüht, im Rahmen des „Tages der Verkehrssicherheit“ die Öffentlichkeit erneut auf diese Notwendigkeiten hinzuweisen.

Der Straßenverkehr hat in den letzten Jahren ein ganz enormes Ausmaß angenommen, wobei sich die Zunahme der Kraftfahrzeuge anfangs in den Städten und erst später auch auf dem Lande, da aber fast schlagartig bemerkbar machte.

Die ländliche Bevölkerung sah sich ziemlich unvermittelt vor eine ihr vollkommen fremde Situation gestellt. Bisher hatte sie die Straßen in ihren Ortschaften und in der näheren und weiteren Umgebung ihrer Höfe gleichsam als ihre private Domäne angesehen. Auf diesen Straßen konnte man sich unbesorgt bewegen, für die Kinder war die Straße ein bequemer Spielplatz, und von einer Gefährdung der Kinder auf dem Schulweg konnte kaum die Rede sein.

Die Motorisierung im größeren Ausmaß vollzog sich erst in den letzten Jahren, dafür aber mit unso größerer Intensität. Eine Folge hiervon war, daß die Verkehrsunfälle gerade in diesen Jahren sehr stark angestiegen sind.

Die Bundesgendarmerie, die mehr als 32.000 km Bundes- und Landesstraßen zu überwachen hat, versuchte nun mit allen Mitteln, den Verkehrsunfällen vorzubeugen und dem Verkehrstod Einhalt zu gebieten.

Für jedes Bundesland — mit Ausnahme von Wien natürlich — wurden Gendarmerie-Verkehrsabteilungen errichtet, die mit ihren Kraftfahrzeugen den Verkehr jeweils im ganzen Bundesland zu überwachen haben. Darüber hinaus wurden zu dem gleichen Zweck in jedem Bezirk motorisierte Verkehrsposten aufgestellt. Auch der Verkehrsüberwachungsdienst durch Fußpatrouillen, die vor allem zur Verkehrsregelung eingesetzt werden, wurde in großem Maße verstärkt.

Wie man durch Vergleiche feststellen konnte, haben diese Maßnahmen wesentlich zur Verminderung der Verkehrsunfälle beigetragen. Bei annähernd gleicher Verkehrsfrequenz war die Anzahl und Schwere der Verkehrsunfälle auf den gleichen Straßenzügen bei entspre-

chend verstärkter Verkehrsüberwachung durch die Bundesgendarmerie immer geringer als sonst.

Die Verkehrsüberwachung durch die Bundesgendarmerie ist jedoch nur eine der vielen Möglichkeiten, die zur Eindämmung der Verkehrsunfälle führen. Jeder Verkehrsteilnehmer kann dazu beitragen, daß der Verkehr sich in gesicherten Bahnen abwickelt. Dazu ist notwendig, daß die Verkehrsteilnehmer außer dem guten Willen auch die fundamentalste Kenntnis der Verkehrsregeln mitbringen und auch ein gewisses Maß von Einfühlungsvermögen in den Verkehr zeigen.

Es steht nämlich zweifelsfrei fest, daß ein einigermaßen reibungsloser Verkehrsablauf nur dann gewährleistet sein kann, wenn tatsächlich jeder Teilnehmer im Verkehr — nicht nur der Kraftfahrer, der bei oberflächlicher Beurteilung der Situation den Hauptanteil am Verkehrsgeschehen trägt — mithilft, einen besseren Verkehrsablauf zu erreichen. Es ergibt sich somit die zwingende Notwendigkeit, daß vor allem auch die Schulkinder für den Verkehr geschult sein müssen, um die Gefahren für unsere Jugend soweit als möglich zu vermindern.

All das aber will gelernt sein. Man kann daher mit dem Verkehrsunterricht bei den Kindern, vor allem bei den schulpflichtigen Kindern, nicht früh genug beginnen.

In dieser Erkenntnis wurde von der Gendarmerie im Einvernehmen mit den Schulbehörden bereits vor 5 Jahren in einzelnen Bundesländern mit dem Verkehrsunterricht an Volks- und Hauptschulen begonnen, wobei versucht wurde, die Kinder außer mit den wichtigsten Verkehrsregeln und Verkehrszeichen auch mit den Gefahren der Straße, denen sie besonders auf ihrem oft sehr langen Schulweg ausgesetzt sind, bekannt zu machen. Die Kinder hörten da vielleicht zum erstenmal von Reaktionszeit, von Brems- und Anhalteweg, und sie konnten mit Hilfe von Lichtbildern und von kleinen Verkehrserziehungsfilmen, die die Gendarmerie zum Teil sogar selbst gedreht hat, die Folgen ihres eigenen falschen Verhaltens im Verkehr sehen.

Wie gefährdet die Kinder auf dem Lande durch den Verkehr sind, zeigt die Gendarmeriestatistik aus den Jahren 1957. Die Unfallbeteiligung der Kinder bis zu 14 Jahren ist erschreckend hoch.

Als Fahrzeuglenker (wobei sie als solche nur als Radfahrer und Lenker von Wirtschaftsfuhren in Betracht kommen) sind sie am Gesamtunfallgeschehen nur mit rund 2 Prozent beteiligt.

Wie gefährdet sie aber als Fußgänger sind, sieht man daraus, daß nicht weniger als 30 Prozent der an Verkehrsunfällen beteiligten Personen Kinder unter 14 Jahren waren. Für das Jahr 1958 ist diese Zahl schon etwas niedriger; vielleicht ist das ein Zeichen dafür, daß die gemeinsamen Bemühungen von Schule und Kirche, von Presse und Rundfunk, von Exekutive und ÖAMTC usw. schon einen Erfolg zeitigten.

Der Prozentsatz der Verkehrsunfälle bei diesen Kindern gerade am Schulweg ist noch immer sehr hoch, ja geradezu alarmierend.

Man muß daher die vom Kuratorium für Verkehrssicherheit ins Leben gerufene Aktion „Sicherung des Schulweges“ auf jeden Fall begrüßen. Die Bundesgendarmerie wird diese Aktion im Bewußtsein ihrer Wichtigkeit mit allen Mitteln unterstützen, wobei ich überzeugt bin, daß durch die Sicherung des Schulweges eine große Anzahl von Unfällen vermieden und darüber hinaus den Kindern Verständnis und Einfühlungsvermögen für den Verkehr vermittelt werden wird.

Polizeidirektion, die Streifenwagen rasen nur durch die Ortschaft und schrecken die Hühner auf; der Kontakt mit der Bevölkerung sei völlig verlorengegangen. Andere wieder beklagten sich darüber, daß sie jetzt die Anzeigen, die früher der Gendarm bearbeitete, gegen die kleinen und großen Sünder ihres Dorfes selbst erstatten müßten. Der CSU-Abgeordnete meint, die Bürgermeister seien nicht dazu da, „für die ortsfremde Polizei den Verräter zu spielen“!

## Die 110-Jahr-Feier der Bundesgendarmerie

Von Gend.-Oberstleutnant JOHANN HOFMANN, Gendarmeriezentalkommando

Am 6. Juni 1959 fand in Wien bei der Gendarmerieschule des Bundesministeriums für Inneres eine Gedenkfeier aus Anlaß des 110jährigen Bestandes der österreichischen Gendarmerie statt. Bei wolkenlosem, blauem Himmel erfolgte im Hof, der mit Fahnen der Republik und aller Bundesländer geschmückt war, unter dem Kommando

Die Herren: Bundesminister für Inneres Oskar Helmer, Landesrat Oekonomierat Johann Waltner als Vertreter des Landeshauptmannes für Niederösterreich, Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit Sektionschef Dr. Kurt Seidler, Polizeipräsident Josef Holoubek, die Sektionschefs Dr. Viktor Hackl des Bundeskanzleramtes, Dr. Albert Hantschk und Dr. Maximilian Pammer des Bundesministeriums für Inneres, die Ministerialräte Dr. Rudolf Seipka, Dr. Albert Markovics, Dr. Franz Freistetter, Dr. Franz Walterskirchen, Dr. Oswald Peterlunger, Dr. Friedrich Zeiner, Dr. Alois Zarl, Dr. Josef Jurkowitzsch, Dr. Walter Hauke, Polizeivizepräsident Dr. Rueff Seutter, die Militärattachés von Frankreich, Großbritannien, der Sowjetunion, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Oberpolizeirat Dr. Karl Matzenauer, Polizeioberst Karl Hofbauer, Oberst Svetozar Adamovich, die Gendarmeriegenerale i. R. Jakob Burg, Maximilian Jakob, Karl Schindler und Dr. Paul Schmittner, die Abteilungsvorstände der Gruppe Gendarmeriezentalkommando Oberst Dr. Johann Fürböck und Oberst Ing. Karl Kollmann, den Vorsitzenden der Disziplinäroberkommission Oberst Dr. Alois Schertler, die Landesgendarmeriekommandanten Oberst Dr. Ernst Mayr, Franz Zenz, Peter Fuchs, Rudolf Pernkopf, Friedrich Hanl, Johann Kunz, Oberstleutnant Adolf Zeliska und Franz Krivka und den Kommandanten der Gendarmeriezentralschule Oberstleutnant Otto Rauscher.

Des weiteren waren zahlreiche Vertreter des öffentlichen und privaten Lebens, die Personalvertreter Gendarmeriebezirksinspektor Adolf Rothwangl und Gendarmerievierinspektor Franz Pinzcolits, eine große Anzahl Gendarmeriebeamter aller Dienstgrade und Vertreter der Tageszeitungen, von Rundfunk und Fernsehen zur Feier des Gendarmeriegedenktales 1959 erschienen.



Bundesminister für Inneres Oskar Helmer

von Gendarmerieoberstleutnant Käs, die Paradeaufstellung der ausgerückten Verbände, die in drei Treffen formiert waren. Das erste Treffen bestand aus der Musikkapelle des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich und einem Gendarmeriebataillon, das aus Angehörigen der Gendarmerieschule des Bundesministeriums für Inneres und der Ergänzungsabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich gebildet und von Gendarmeriemajor Piegler geführt wurde. Das zweite Treffen stellte die Verkehrsabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich, von Gendarmeriemajor Mildner geführt, mit 50 Motorrädern — Puch SGSA, 30 Patrouillenwagen — Steyr-Puch, 15 Patrouillenwagen — Volkswagen und 23 Kleintransportern — Volkswagen. Diese neuen Kraftfahrzeuge wurden mit noch anderen Kraftfahrzeugen neu in den Dienst gestellt und den anwesenden Landesgendarmeriekommandanten übergeben. Die Gendarmeriezentralschule stellte unter Kommando von Gendarmeriemajor Deisenberger als drittes Treffen ein motorisiertes Gendarmeriebataillon.

Um 9 Uhr kündigte ein Hornsignal das Eintreffen des Bundesministers Helmer an. Gendarmerieoberstleutnant Käs erstattete die Meldung über die ausgerückten Formationen. Bundesminister Helmer schritt unter den Klängen der Bundeshymne die Front ab und begab sich dann mit seiner Begleitung zur Ehrentribüne.

Nach einem von der Musikkapelle des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich vorgetragenen Tonstück konnte der Gendarmeriezentalkommandant, Gendarmeriegeneral Dr. Kimmel, als Ehrengäste des Gendarmeriegedenktales 1959 begrüßen:



Gend.-Zentralkommandant General Dr. Josef Kimmel



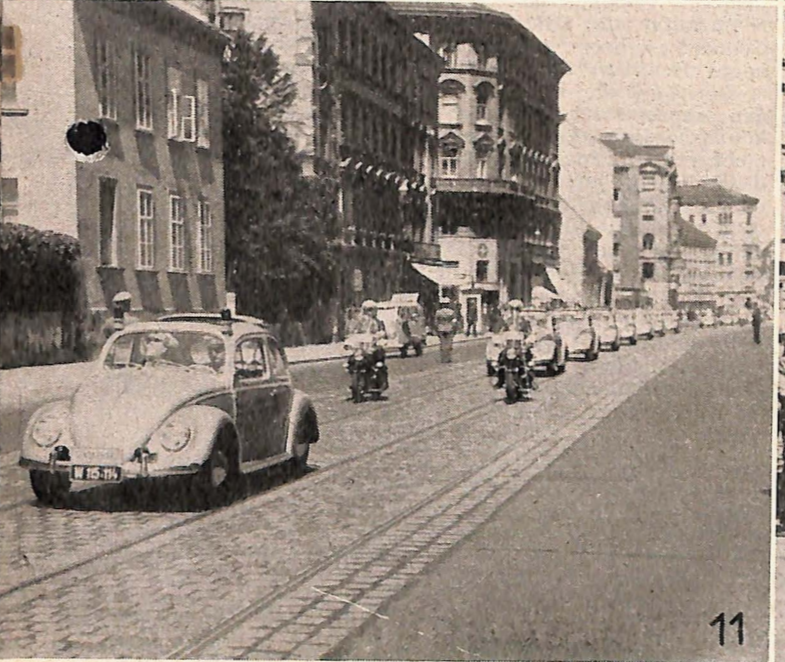
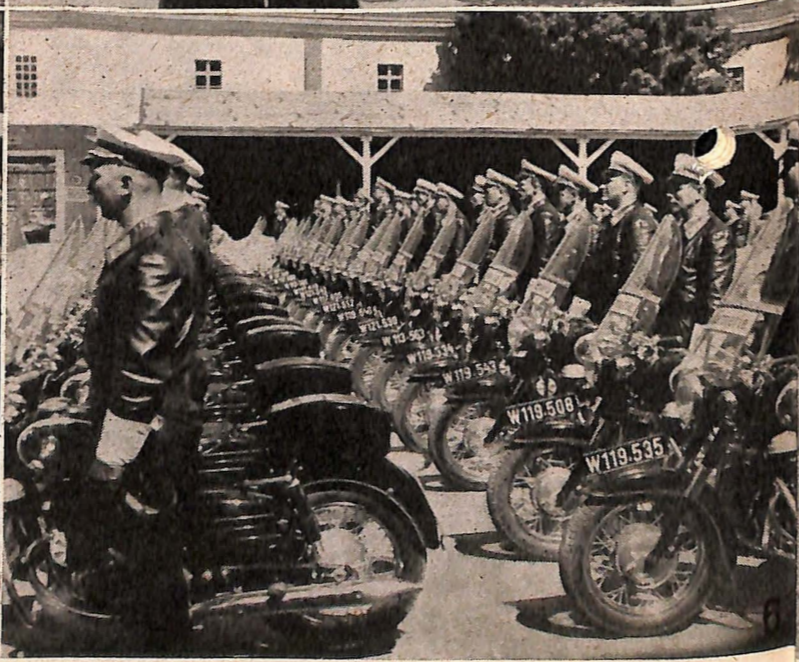
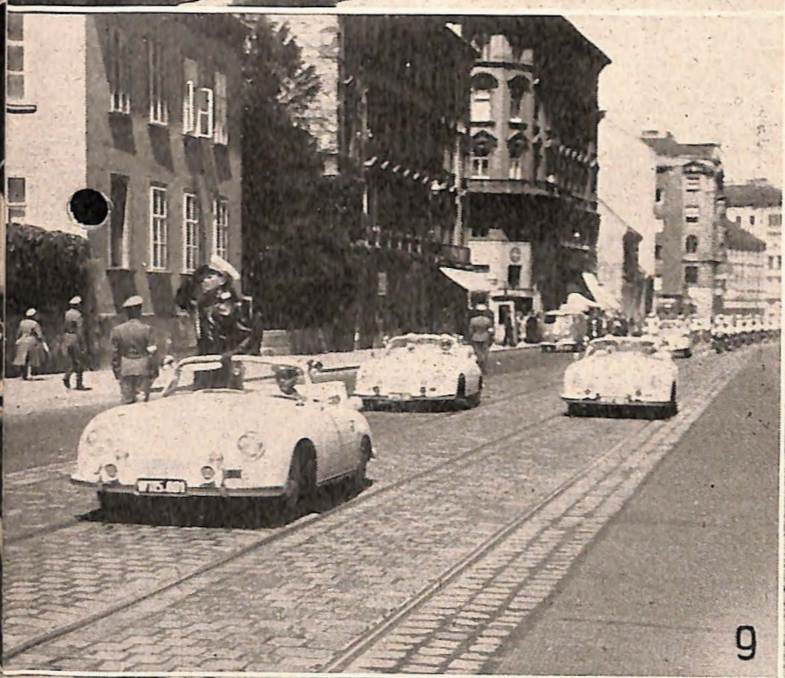
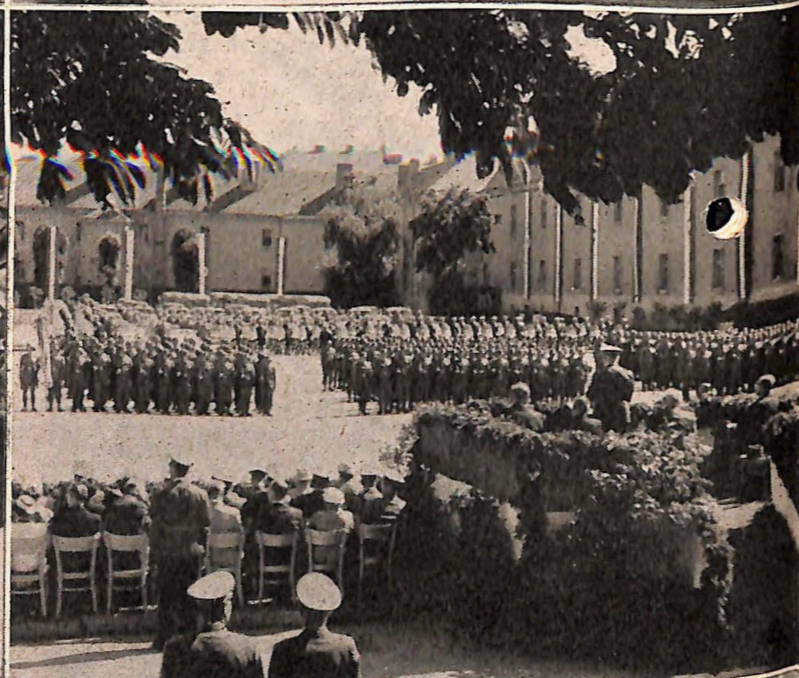
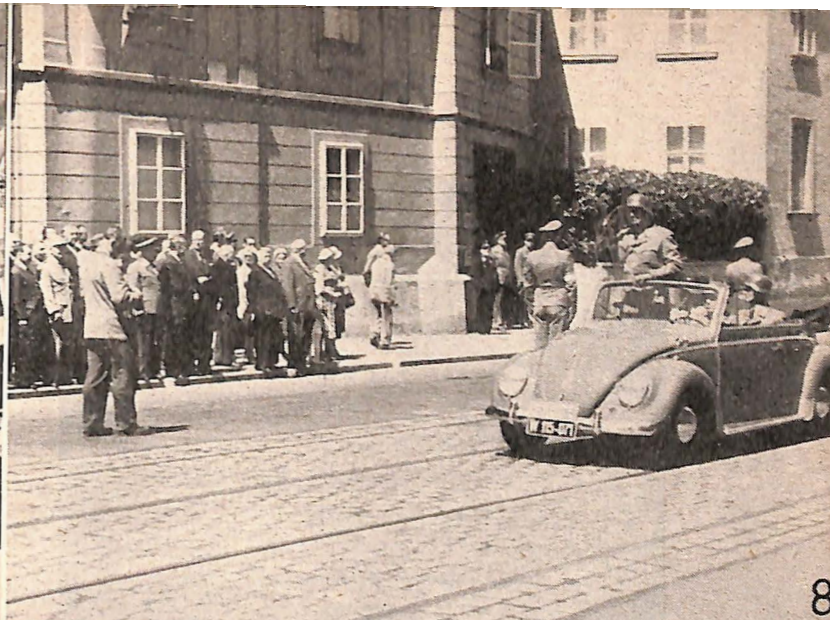
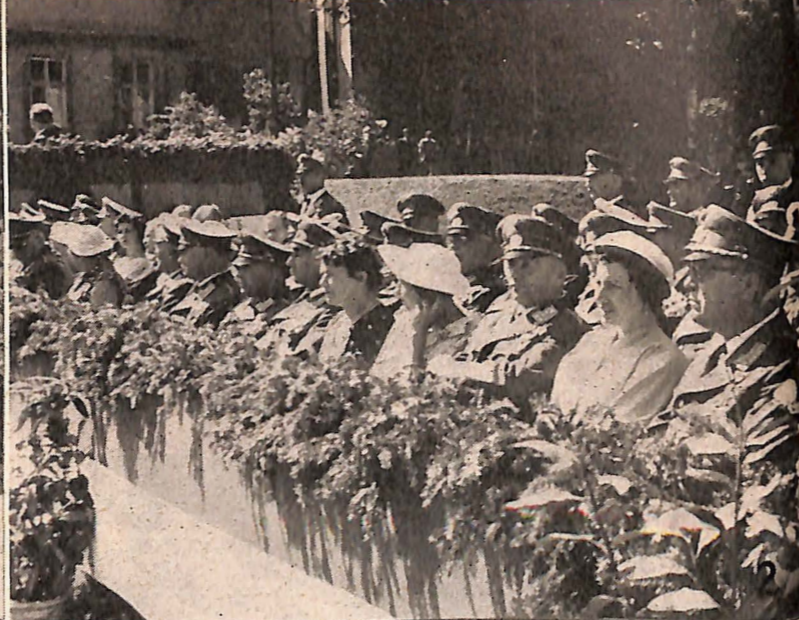


Bild 1 und 2: Die Festgäste — Bild 3: Ausländische Militärattachés — Bild 4: Die angetretenen Gendarmerieformationen — Bild 5: „Helm ab — Zum Schwören!“ — Bild 6: Neue Motorräder werden in den Dienst gestellt — Bild 7: Der Bundesminister nimmt die Parade ab — Bild 8: Die defilierenden Gendarmerieverbände standen unter dem Kommando von Gend.-Oberstleutnant Ferdinand Käs

— Bild 9, 10 und 11: Das Defilee stand im Zeichen der motorisierten Gendarmerie (Motorräder, Porsche- und Volkswagen) — Bild 12: Höhepunkt und Abschluß der Defilierung bildete die Parade des Schulbataillons





7, Neubaugasse 34 1, Körntnering 11-13  
16, Herbststraße 28

**Für jeden Fotofreund „Das Richtige“**  
Viele Gelegenheitskäufe

Kataloge Hauszeitschrift Vorträge  
Blitzkopien in einer Minute von Briefen, Dokumenten etc.

#### Gendarmeriegeneral Dr. Josef Kimmel zum Gedenktag 1959

Nach Begrüßung der Ehren- und Festgäste führte Gendarmeriegeneral Dr. Kimmel aus:

Die österreichische Gendarmerie feiert heute den Tag ihres 110jährigen Bestandes. Sie begeht diesen Tag unter Umständen und Verhältnissen, die grundverschieden sind von jenen, wie sie noch vor dem letzten Jahrzehnt gegeben waren.

Die 100-Jahr-Feier wurde noch in dem vierfach besetzten Oesterreich begangen, in einer Zeit, als die Bundesgendarmerie ihren Obliegenheiten unter besonders erschwerten Umständen nachkommen mußte, da ihr wenig Unterstützung zuteil wurde, dafür aber um so mehr Schwierigkeiten bereitet wurden.

Der damalige Bundespräsident Dr. Karl Renner sagte aus Anlaß der 100-Jahr-Feier: „Dem Gendarmeriekorps wird zur Stunde die Erfüllung seiner Pflicht erschwert, nach außen ist der Staat so gut wie rechtlos, schutzlos, und im Innern in mannigfacher Weise gehemmt. Dieser Zustand kann nicht endlos dauern, das Gendarmeriekorps wird inzwischen trotz aller Erschwerungen seine Pflicht erfüllen.“

Beide Erwartungen, Hoffnungen und Wünsche Dr. Karl Renners sind in Erfüllung gegangen! Das Gendarmeriekorps kann den 110jährigen Bestand in voller Freiheit und Souveränität Oesterreichs feiern, unter staatsrechtlichen Verhältnissen, die vor zehn Jahren wohl erwünscht und erhofft, aber doch kaum für möglich gehalten worden waren.

Die Bundesgendarmerie hat trotz aller bis zur Wiedererlangung der staatlichen Freiheit durch den Abschluß des Staatsvertrages gegebenen Erschwernisse ihre Pflicht getreulich erfüllt.

In oft außerordentlich mühevoller Kleinarbeit, ohne Rücksicht auf Tages- und Jahreszeit, erfüllen die Gendarmeriebeamten ihre Pflicht, nehmen so manche Unbill auf sich, ohne auf Gefahren für die eigene persönliche Sicherheit, auf Gesundheit und Leben zu achten. In dem reichgliederten Oesterreich mit seinen Wäldern, Bergen und Seen erfordert die Aufrechterhaltung der Ordnung, Ruhe und Sicherheit besondere Mühe. Da wird die Bundesgendarmerie, die ihre Dienststellen über das ganze Land verteilt hat, zum wichtigsten Faktor, wird zum Exponenten des Staates bis zur entlegensten menschlichen Behausung.

Die Bundesgendarmerie ist nach wie vor eine starke Säule, eine Grundstütze des Staates und dessen Verwaltungs- und Gerichtsbehörden, sie ist dazu berufen, als Organ der demokratischen Freiheit die Verfassung zu schützen, auf die Einhaltung der Gesetze zu achten und nicht zuletzt ist es ihre vornehme Aufgabe, Menschen zu

schützen und diesen, wo immer sie in Not geraten, zu helfen.

Dieser schwere und verantwortungsvolle Dienst des Gendarmeriebeamten erfordert den vollen persönlichen Einsatz, in friedlichen Zeiten ebenso wie in unsicheren Zeiten oder bei Katastrophen jeder Art, hebt ihn aus allen Zweigen des öffentlichen Dienstes hervor und verleiht ihm eine einmalige, besondere und höchste Bedeutung.

Wenn die Bundesgendarmerie heute auf die 110 Jahre ihres Bestandes zurückblickt, kann sie dies mit berechtigtem Stolz tun. Mögen die Anforderungen auch schwer und groß, die entgegenstehenden Hindernisse und Schwierigkeiten auch mannigfacher Art sein, die Bundesgendarmerie wird stets ein Beispiel aufopfernder Pflichterfüllung sein und bleiben.

So manche ruhmvolle, vorbildlich menschliche Tat wurde im Laufe der Zeit von Gendarmeriebeamten vollbracht, viele Gendarmeriebeamte haben diesen ihren Einsatz für den Mitmenschen, für das Allgemeinwohl, für Recht und Ordnung unter Hintansetzung von Gesundheit und Leben getätigt und sind Opfer ihrer Pflicht geworden.

Doch niemals in der wechselvollen Geschichte der Gendarmerie sahen sich das Gendarmeriekorps und die Gendarmeriebeamten solchen schwierigen Verhältnissen gegenüber wie nach dem zweiten Weltkrieg.

Es bedurfte größter Anstrengung unter den gegebenen Verhältnissen, den Sicherheitsdienst in Gang zu setzen und in Gang zu halten. Nur allmählich trat eine Besserung ein, und erst das letzte Jahrzehnt ermöglichte eine großzügige Entwicklung, einen einmaligen Auf- und Ausbau der Bundesgendarmerie.

Die Bundesgendarmerie kann heute, dank der ihr zur Verfügung stehenden Mittel und Behelfe ihre Aufgaben erfüllen, sei es im normalen Sicherheitsdienst, sei es im öffentlichen Verkehr, auf stehenden oder fließenden Gewässern, bei Elementarereignissen oder im Bergrettungsdienst. Die Gendarmeriebeamten sind hierfür geschult und mit den erforderlichen Hilfsmitteln und Behelfen ausreichend ausgestattet.

Mögen zu dieser Entwicklung im letzten Jahrzehnt auch viele beigetragen haben, so möchte ich doch einen der wesentlichsten Beiträge besonders hervorheben.

Es ist dies die besondere Förderung der Gendarmerie durch ihren Ressortchef, den Bundesminister für Inneres Oskar Helmer. Minister Helmer hatte durch die vielen Jahre als Ressortminister für die Gendarmerie Gelegenheit, diese Einrichtung des Staates als solche, wie auch ihre Aufgaben und Bedürfnisse, kennenzulernen. Achtung fordernd war das volle Verständnis des Bundesministers Helmer für alle Belange der Bundesgendarmerie und der Gendarmeriebeamten. Dafür im Namen des Gendarmeriekorps Dank zu sagen, ist mir eine ehrenvolle Aufgabe.

Doch all die materiellen Aufwendungen hätten nicht den angestrebten und auch erreichten Erfolg zeitigen können, wären die Gendarmeriebeamten aller Dienstgrade nicht auch in der schwersten Zeit zu ihrem Beruf, zu ihrer Pflicht gestanden.

Die Bundesgendarmerie hat, ohne nach Lob und Anerkennung zu trachten, größten Opfergeist an den Tag gelegt, aus mannhaftem Pflichtbewußtsein, wurzelnd in tiefster Liebe zur Heimat und zum österreichischen Volk.

Pflichtbewußtsein, Berufs- und Verantwortungsfreude, selbständiges Handeln, Nichtachtung von Gefahren für Leib und Leben werden wie in der Vergangenheit so auch in Zukunft die Gewähr dafür bieten, daß die österreichische Bundesgendarmerie eingedenk ihres Wahlspruches

#### TAPFER UND TREU

ein verlässliches Instrument der Staatsführung, zugleich aber auch Schutz und Helfer der Bevölkerung sein wird, zum Wohle unseres Heimatlandes, der Republik Oesterreich.

#### Bundesminister für Inneres Oskar Helmer zum 110jährigen Bestandsfest der österreichischen Gendarmerie

Werte Festgäste und Gendarmeriebeamte!

General Dr. Kimmel hat in seiner Rede auf die treue Pflichterfüllung der Gendarmeriebeamten und die Opfer dieser Pflichterfüllung hingewiesen.

Wir wollen heute anläßlich des 110jährigen Bestandes der Gendarmerie in Oesterreich vor allem auch jener Gendarmeriebeamten ehrenvoll gedenken, die in Ausübung ihres Dienstes Opfer des Berufes geworden sind. Das ist alljährlich der äußere Dank für die Gendarmeriebeamten, die in Ausübung des Dienstes ihr Leben verloren haben.

Zum 110. Male jährt sich der Tag, an dem die Gendarmerie geschaffen wurde. So wie auf allen Gebieten des menschlichen Lebens, in der Wirtschaft, in der Politik, ja selbst auch im Berufe, ist auch in der Gendarmerie ein einschneidender Wandel eingetreten. Die Aufgaben der Gendarmerie sind wohl die gleichen geblieben, nämlich die Obsorge für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit. Die Gewährleistung der inneren Sicherheit ist die Voraussetzung für das Gedeihen des Staates. Sie muß auch dann gegeben sein, wenn Regierungen kommen oder gehen und sich die Systeme ändern.

Große Fortschritte beim Aufbau der Bundesgendarmerie wurden seit dem Jahre 1945 erzielt. Das allgemeine Ausbildungsniveau wurde gehoben, die Ausrüstung und fachliche Ausbildung wurden den modernen Grundsätzen und praktischen Erfahrungen angepaßt. Die verantwortlichen Stellen im Bundesministerium für Inneres ließen sich von dem Bestreben leiten, die Gendarmeriebeamten zur Toleranz gegenüber allen Bevölkerungskreisen zu erziehen.

Die Aufwärtsentwicklung in den letzten 14 Jahren verdient besondere Beachtung, wenn man bedenkt, wie schlecht die Ausgangsposition war, wie General Dr. Kimmel bereits erwähnt hat. Das totale Chaos, das der Faschismus hinterlassen hat, mußte behoben und Ordnung und Sicherheit wiederhergestellt werden. Damals hat sich die Gendarmerie ihrer Aufgabe voll gewachsen gezeigt. Das möchte ich als Minister feststellen und der Gendarmerie den Dank der Bundesregierung aussprechen. Diese Zeit ist uns allen in trauriger Erinnerung. Was die Gendarmeriebeamten an Mut und Opferbereitschaft gezeigt haben, steht auf einem besonderen Ruhmesblatt. Es wird den jungen Gendarmeriebeamten als Beispiel dienen.

Die berechtigten Wünsche der Gendarmerie würden bei etwas gutem Willen der verantwortlichen Stellen zu erfüllen sein. Die Wünsche nach Vergrößerung des Kraftfahrzeugparkes, die Wünsche nach Vermehrung der Dienstposten, damit die Dienststellen mit mehr Personal ausgestattet werden können. Wir streben vor allem an, daß die jungen Gendarmeriebeamten mit Wohnungen bedacht werden, daß die Amtsgebäude in einen solchen Zustand versetzt und erhalten werden, wie es einem Amt zusteht und diese so zur Hebung des Ansehens des Staates beitragen, daß alles, was da noch offen ist, erfüllt werde. Dies soll die Dienstesfreude heben und eine Anerkennung sein. Aber auch mit den vorhandenen Mitteln konnte die Gendarmerie großartige Erfolge erzielen. Sie wissen es und die Bevölkerung weiß es, was sie an der Gendarmerie hat. Ich möchte besonders darauf verweisen, daß die Gendarmerie keinen Vergleich mit den verwandten Formationen des Auslandes zu scheuen hat. Sie genießt internationalen Ruf und ihre Leistungen finden überall Anerkennung.

Eine Feststellung möchte ich am Ehrentag der Gendarmeriebeamten machen und messe dieser besondere Bedeutung bei: Der soziale Friede, den unser Land seit mehr als einem Jahrzehnt hat, hat die Gendarmeriebeamten davor bewahrt, gegen die eigene Bevölkerung die Waffen erheben zu müssen. In der Vergangenheit war das anders. Ich kann nur sagen, daß dieser Zustand des sozialen Friedens weiter so bleiben möge und will von ganzem Herzen hoffen, daß sich daran auch in der Zukunft nichts ändern möge, im Interesse des Volkes und der Gendarmerie.

Wenn wir daher der zahlreichen Opfer der Gendarmerie in dieser feierlichen Stunde mit Ehrfurcht und Dankbarkeit gedenken, soll dies gleichzeitig auch eine Mahnung für die Zukunft sein.

Und nun zu den Worten des Gendarmeriegenerals Dr. Kimmel zu meiner Person. Ich gestehe, daß ich in den



ersten 14 Jahren meiner Ministerschaft in der Erkenntnis, was Gendarmerie und Polizei für den Staat bedeuten, meine ganze Kraft eingesetzt habe, Verständnis für ihre Wünsche zu finden. Ich sage, wenn ich auf mich allein gestellt gewesen wäre, hätte ich nicht erreichen können, was durch die Mitarbeiter im Ministerium und durch die Mitarbeit aller, auch des jüngsten Gendarmeriebeamten, erreicht wurde. Wenn hier meiner Arbeit gedacht wurde, dann gebe ich die Anerkennung an Sie weiter.

Wenn ich heute zu Ihnen spreche, dann wollen Sie auch begreifen, daß ich hoffe und erwarte, der soziale Friede möchte nicht gestört werden, daß die Gendarmerie Helfer der Bevölkerung bleiben kann und niemals mehr ein Machtinstrument politischer Kräfte werde.

Die Leistung von allen Gendarmeriebeamten, von allen, von den Kommanden bis in das letzte Gäßchendorf, vom Neusiedler See bis Bregenz, und die treue Pflichterfüllung werden viel dazu beitragen, daß unser Land einer glücklichen Zukunft entgegengehen kann. In diesem Sinne wünsche ich allen Gendarmeriebeamten aus Anlaß des 110jährigen Bestandes der österreichischen Gendarmerie das Beste für die Zukunft.

Nach der Rede des Herrn Bundesministers für Inneres Oskar Helmer ertönte das Kommando: „Helm ab! Zum Schwören!“, worauf zwei Kompanien provisorischer Gendarmen den Eid ablegten.

Nach der Angelobung beschloß ein Tonstück der Musikkapelle die Feier in der Kaserne.

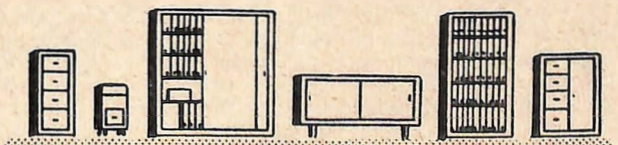
Die Formationen rückten mit klingendem Spiel ab und nahmen auf der Landstraße Hauptstraße Aufstellung zur Defilierung. Schon auf dem Anmarsch zur Defilierung würden die Gendarmerieformationen von der Bevölkerung, die sich zu Tausenden eingefunden hatte, lebhaft akklamiert. Der Prinz-Eugen-Marsch, intoniert von der Musikkapelle des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich, klang auf und die motorisierten Formationen defilierten in tadelloser Ordnung an Bundesminister Helmer und den Ehrengästen vorbei. Die Begeisterung der Zuschauer erreichte den Höhepunkt, als das Gendarmeriebataillon zu Fuß mit der Musik des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich im Paradeschritt in musterhafter Richtung und Ordnung die Defilierung abschloß. Damit hatte die Feier des Gendarmeriegedenk-tages 1959, die in schlichter aber eindrucksvoller Weise abgelaufen war, ihr Ende gefunden.

Beim Landesgendarmeriekommando für Niederösterreich hatte bereits in den frühen Morgenstunden eine Kranzniederlegung am Ehrenmal der im Dienste verunglückten Gendarmeriebeamten dieses Kommandos stattgefunden.

ÖSTERREICHISCHE WERTARBEIT

**WERTHEIM**

BÜROSTAHLMÖBEL



Wien X, Wionbergstraße 21-23. Telefon 64 36 11  
Wien I, Wallischgasse 15. Telefon 52 34 16

**WAG** WARENVERKEHRS- U. AUTOKREDIT-GES. M. B. H.  
WIEN I, PARKRING 20 · DOMINIKANERBASTEI 6  
52 66 96 · 52 66 99 52 43 85 · 52 32 78

AUTO · MOTORRAD **KREDITE**  
TRAKTOREN · MASCHINEN

BREGENZ, KAISER-JOSEF-PLATZ 1 · GRAZ, JAKOMINSTR. 29 · INNSBRUCK, ERLERSTR. 18 · LINZ, RAINERSTR. 12 · SALZBURG, MAKARTPLATZ 7  
ST. PÖLTEN, BRUNNGASSE 20





### 3. Internationales Skifliegen am Kulm

Von Gend.-Oberstleutnant RUDOLF BAHR, 2. Stellvertreter des Landesgendarmeriekommandanten für Steiermark

Als eine der letzten skisportlichen Großveranstaltungen des heurigen Jahres wurde in der Zeit vom 19. bis 22. März 1959 das 3. Internationale Skifliegen am Kulm im steirischen Salzkammergut ausgetragen, an dem ein breites Spitzenfeld der besten europäischen Springerklasse teilnahm.

Zu Füßen der Nordhänge des unwirtlichen, durch seine zerklüfteten und steil abfallenden Kalkmauern einen imposanten Anblick vermittelnden Grimmingmassives gelegen, war die Naturanlage der Sprungschanze Kulm zum dritten Male Austragungsort einer Wintersportdisziplin, die trotz ihres relativ kurzen Bestandes bereits einen starken Widerhall in der breiten Öffentlichkeit gefunden hat.

Das rührige Organisationskomitee Kulm, vom ÖSV im Wege des Steirischen Skiverbandes mit der Vorbereitung der Internationalen Skiflugwoche betraut, sah seine vorerst aussichtslos scheinenden Bemühungen, die von einem



Die Sprungschanze Kulm, im Hintergrund das Grimmingmassiv

fast sommerlichen Wetter in Frage gestellte Veranstaltung abzuhalten, schließlich von einem vollen Erfolg gekrönt. Insgesamt 45.000 begeisterte Zuseher, davon am letzten Veranstaltungstag allein 35.000, jubelten den wagemutigen Skifliegern aus zwölf Nationen zu, wenn sie nach kühner Luftfahrt weit über der 100-Meter-Marke ihre Skier aufsetzten. Von einem unbeirrbareren Optimismus beseelt, schuf eine vorbildliche Talgemeinschaft der Gemeindebewohner von Mitterndorf bei Aussee und Klachau-Tauplitz in nimmermüden Arbeitseinsätzen jene sprungfähige Schanze, die den tausenden Zusehern aus nah und fern als weiße, von grünen Flächen umschlossene Riesenzunge entgegenleuchtete.

Für die Gendarmerie ergaben sich in sicherheitsdienstlicher Hinsicht folgende Aufgaben:

1. Die reibungslose Abwicklung der auf vier Tage aufgeteilten Sprungbewerbe,
2. die planmäßige Verkehrsüberwachung und -lenkung auf der einzigen in das Schanzengebiet führenden, stellenweise nur vier Meter breiten Bundesstraße Landesgrenze-Pötschenpaß-Mitterndorf bei Aussee-Stainach-Irdning-Liezen-Landesgrenze Pyhrnpaß sowie die raschmögliche Einweisung bei der Ein- und Ausfahrt zu und von den verschiedenen Parkflächen zu gewährleisten,
3. den Ordnungsdienst auf den beiden Kleinbahnhöfen Mitterndorf-Zauchen und Klachau-Tauplitz zu versehen und
4. das Betreten einer von der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde zum Sperrgebiet erklärten Zone ohne gültigen Eintrittsbeleg zu verhindern.

Zur Bewältigung dieses Aufgabenkomplexes wurde im Einvernehmen mit der Sicherheitsbehörde vom Landesgendarmeriekommando für Steiermark ein Gendarmerieeinsatzkommando in Stärke von 4 leitenden und 203 dienstführenden und eingeteilten Beamten gebildet, das sich aus den von den Gendarmerieschulen Graz und Bruck an der Mur entnommenen Kursen, der Verkehrsabteilung und Gendarmen des Außendienstes zusammensetzte.

Mit Rücksicht auf die bedauerlichen Unglücksfälle bei zwei Skisportveranstaltungen des heurigen Winters wurde im Interesse der Sicherheit der Springer die innere Absperrung so weit von der Sprungschanze zurückverlegt, daß eine Gefährdung der Sportler oder der Zuseher ausgeschlossen erschien. Hiefür waren ungefähr 1200 Meter Seilverspannungen erforderlich, wobei sich die im Vorjahr vom Gendarmeriezentralkommando zugewiesenen 50-Meter-Absperrseile hervorragend bewährt haben.

Das in diesem Abschnitt eingesetzte Kontingent, das außerdem eine Reihe von Sonderdiensten, wie Freihaltung des Zubringerliftes von begeisterten Autogrammjägern, Aussperrung des Kampfrichterturmes, der Fernseh-, Rundfunk- und Presseteams usw., zu versehen hatte, ist seinen Obliegenheiten in vorbildlicher Weise nachgekommen.

Der Umfang der sich aus den Verkehrsdiensten ergebenden Probleme mag durch eine nüchterne Statistik veranschaulicht werden: Während anlässlich der 1. Internationalen Skiflugwoche 1953 1338 Kraftfahrzeuge gezählt wurden, waren es 1956 bereits 1940. Am letzten Tag der 3. Internationalen Skiflugwoche waren bereits 3373 Kraftfahrzeuge in die bereitgestellten Parkflächen einzuweisen. Diese mußten, um ein unweigerliches Verkehrschaos in unmittelbarer Nähe der Sprungschanze zu vermeiden, in entsprechender Entfernung, jedoch so angelegt werden, daß der Anmarschweg für Kraftfahrer und Fahrgäste in tragbarem Zeitausmaß gehalten werden konnte.

Die auf der Straße und den sieben Parkplätzen eingesetzten Beamten haben mit viel Geschick, Takt und Improvisationsvermögen ihren mitunter nicht gerade leichten Dienst versehen, so daß genau 63 Minuten nach Start des letzten Skispringers sämtliche Parkanlagen von den auf ihnen abgestellten Kraftfahrzeugen aller Kategorien entblößt waren. Hierbei wurde, zumal die bereits erwähnte schmale Bundesstraße zu einem erheblichen Teil auch noch die Massen der zu den Bahnhöfen strömenden Zuseher aufnehmen mußte, die Lenkung der Ver-

(Fortsetzung auf Seite 14)



Ein Zug der Gendarmerieschule Graz mit Absperrseilen auf dem Weg in das Schanzengelände

## Unterhaltung UND WISSEN

BEILAGE ZUR ILLUSTRIERTEN RUNDSCHAU DER GENDARMERIE

JULI 1959

### WIE WO WER WAS.

1. Welches ist die größte Wüste Asiens?
2. Welches ist der tiefste Punkt Asiens?
3. Wer war der berühmteste Geometer des Altertums?
4. Wie heißt die Burg Athens?
5. Wann und wo lebte Albrecht Dürer?
6. Wie heißt der abenteuerreiche Seefahrer aus 1001 Nacht?
7. Wie heißt der bekannteste lebende amerikanische Romanschriftsteller?
8. Wieviel sind eineinhalb Drittel von 100?
9. Was versteht man unter Antisepsis?
10. Wann und wo fand die erste neuzeitliche Olympiade statt?
11. Was ist ein Polo?
12. Was wird in der Besemerbirne erzeugt?
13. Wie heißt das hintere Ende eines Schiffes?
14. Wer erfand das Fahrrad?
15. Was ist ein Mestize?
16. Was ist ein Mulatte?
17. Wie nennt man jene Völker, die ihren Wohnsitz immer wieder wechseln?
18. Wie hießen die türkischen Herrscher?



Unglaublich aber wahr...

#### Der Mond, der Trabant der Erde

Die äußere Entwicklung des Mondes ist zum Stillstand gekommen. Der Mond hat keine Atmosphäre, also keine Luft und kein Wasser, weshalb organisches Leben ausgeschlossen ist. Man nimmt an, daß der Mond gleichzeitig mit der Erde aus der Sonne oder später als Abspaltung von der Erde entstanden ist. Er kehrt der Erde immer dieselbe Seite zu. Es ist aber durchaus denkbar, daß die der Erde abgekehrte Seite alle Bedingungen für irdisches Leben aufweist. Darüber werden sicher die im Laufe der nächsten Monate gestarteten Raumraketen Aufschluß bringen.

Entfernung von der Erde: 384.403 Kilometer oder 1,2 Lichtsekunden.

Durchmesser: 3476 km, etwa ein Viertel der Erde.

Gewicht: Etwa 74 Trillionen Tonnen.  
Oberfläche: 38 Millionen Quadratkilometer.

Substanz: Etwa 400 km dicke granitische äußere Gesteinsschale.

Umlauf um die Erde: Ein Monat (Ellipsenbahn) = 29,53 Tage.

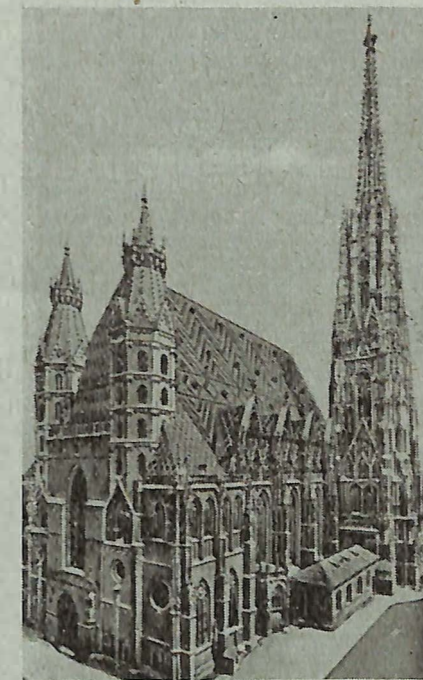
Höhe der Mondberge: Bis zu 8000 m.

Temperatur: Während der Sonnenbestrahlung (15 Tage) bis +200° und während der Nacht (15 Tage) bis -200° C. (Die Angaben schwanken bis 100° Differenz).

### DENKSPORT

Ein ausländischer Staatsmann aus dem 18. Jahrhundert traute seinem Geheimschreiber nicht. Dennoch diktierte er ihm auch weiterhin alle Briefe, auch solche in denen hochvertrauliche Dinge behandelt wurden. Ohne Anwendung einer Chiffrieremethode! Der Geheimschreiber war in der Tat des in ihm gesetzten Vertrauens nicht würdig. Aber er konnte den Briefen dank der Klugheit des Staatsmannes nichts entnehmen. Wie sicherte der Diplomat seine Geheimnisse?

### PHOTO-QUIZ



Das Wahrzeichen der Bundeshauptstadt Wien ist ein prachtvoller gotischer Dom. Reich an Geschichte, wurde er immer wieder Symbol des Freiheits- und Aufbauwillens aller Oesterreicher. Es ist die

- a) Votivkirche
- b) Karlskirche
- c) Stephanskirche

### WIE ergänze ICH'S?

Die zwischen Südamerika und dem Feuerland liegende Insel ..... hat ihren Namen nach dem Portugiesen, der sie 1520 entdeckte und zur ersten Weltumseglung in den Pazifik steuerte, wo er wenig später auf den Marianen ermordet wurde.

### Unsere Kurzgeschichte

#### Kinoprogramm

Einer geht ins Kino. In einen Filmpalast. Unten am Hauptplatz. Nach zwei Stunden kommt er zurück.

„Wie war es?“

„Großartig. Ein Riesenprogramm. Elf Filme.“

Ich sehe verwundert auf. „Elf Filme? In einem Programm?“

Er nickt. „Zuerst die Wochenschau.“

„Und dann?“

„Zwei Mädchen wuschen weiße Wäsche.“

„Der dritte Film?“

„Zwei Männer spülten perfekt Geschirr.“

„Der vierte?“

„Ein Liebespaar raucht Zug um Zug, ohne Genuß und ohne Reue, eine Zigarette.“

„Der fünfte?“

„Der fünfte Film hieß ‚Der Punkt auf dem I‘ — aber es war ein Käse.“

„Der sechste?“

„Ein junges Mädchen steigt in eine Badewanne und nimmt ein Schaumbad. Sehr pikant, mein Lieber.“

„Der siebente?“

„Wovon man träumt, worauf man schläft — eine Bettmatratze wird wider Erwarten mitten auf die Straße gelegt, und eine Dampfwalze rollt hinüber, herüber, hinüber, herüber...“

„Der achte?“

„Eine aufregende Sache! Ein böser Teufel mit spitzer, dreimal gedrehter Nase namens Karies treibt sein Unwesen im Zahnsteingebirge.“

Aber ein guter weißer Geist aus einer blauen Tube legt ihm sein schlimmes Handwerk.“

„Der neunte Film?“



„Wiederum etwas Pikantes: ein bildhübsches junges Mädchen mit Hausbar und Telefon streicht sich bewundernd über die strumpfbekleidete, dadurch wohlgeformte Wade, zählt neugierig die Maschen und ruft belüchtelt ein „Ah!“ aus.“

„Der zehnte Film?“  
 „Ein Kellner in einem hochvornehmen Restaurant schüttet einem Gast rote Tomatensauce über die weiße Weste. Der Herr schreit empört auf. Aber der Kellner lächelt. Er holt schnell ein Zauberpulver aus der Tasche, das er — da die Anlässe bei ihm sicher häufig sind — stets bei sich führt, bestäubt das Ganze, und im Nu wird die rote Weste wieder zur weißen Weste.“

„Und der elfte Film?“  
 Der Kinogänger macht ein betäubtes Gesicht. „Den letzten Film habe ich nicht recht verstanden. Vielleicht war ich auch schon zu müde von den vorangegangenen Filmen, so sehr ich auch aufgepaßt habe, ich habe nicht herausbekommen, für welches Fabrikat und welche Firma darin Reklame gemacht wird.“

Jo Hanns Rösler

### Gute Taten sind selten

Walter Warren betrat den Leseraum. Schwaden von Zigarettenrauch hingen in der Luft. Aber es war ganz heizt. Ein anziehender Umstand an diesem kalten Dezembertag. Er fand sogar noch ein freies Tischchen. Interessiert blätterte er in ausländischen Zeitungen.

Als er einige durchgelesen hatte, streifte sein Blick die Menschen um ihn. Die Gesellschaft im Leseraum war bunt zusammengewürfelt. Meist ältere Herren und Studenten. Neben ihm saß ein junger Mann. Seine Kleidung verriet alles. Armer Teufel, dachte Warren. Die eigene bittere Studienzeit kam ihm in den Sinn. Warum ist das Leben eigentlich so schwer. Dem Jungen sah der Hunger aus den Augen. Eben ging ein sehr vornehm wirkender Mann achtlos an diesem vorüber. Warum auch nicht? Bestand die leiseste Verbindung zwischen den beiden so gegensätzlichen Menschen? Warren fühlte bei dieser Szene das ungeschminkte Leben. So war es hier herinnen, draußen auf der Straße und überall in der ganzen Welt. Da Elend und dort Ueberfluß.

Der Student kramte in seiner Tasche und zog eine halbgerauchte Zigarette hervor. Mit einem Anflug von Mitleid hielt ihm Warren seine Zigarettschachtel hin.

„Bitte, bedienen Sie sich.“  
 Der überraschte Blick des anderen war Warren peinlich. Er beschloß zu gehen. Einem jähen Impuls folgend, zog er einen Geldschein aus der Brieftasche und legte ihn in die Zigarettschachtel.

„Darf ich Ihnen die Schachtel hierlassen?“ wandte er sich an den Jungen. Ohne eine Antwort abzuwarten, entfernte er sich dann eiligst.

Auch im Leben wechseln Berg und Tal. Jahre später stand Warren arbeitslos auf der Straße. Wochenlang suchte er eine Stelle. In einem Betrieb waren außer ihm noch meh-

rere andere Bewerber. Ein junger Akademiker traf die Auswahl. Als Warren sein Zimmer betrat, blickte dieser interessiert auf. Sekundenlang dachte er angestrengt nach, dann huschte ein freundliches Lächeln über sein Gesicht.

Warren wurde aufgenommen. Höchst erfreut bedankte er sich. Der junge Mann schüttelte nur den Kopf.  
 „Sie haben mir nichts zu danken. Vor Jahren, gerade als es mir am schlechtesten ging, hat mir ein Mensch eine gute Tat erwiesen. Es ging nicht um den Wert der Banknote allein. Sie hat mir den Glauben an die Menschen wiedergegeben. Erinnern Sie sich? Es war an einem Wintertag in einem Leseraum. Ich habe es nie vergessen.“

W. H. Panholzer

## BUNTE Geschichten



Ein Tourist in Spanien sieht einen Bauern, dem man es ansieht, daß er die Arbeit nicht erfunden hat, im Schatten eines Baumes liegen.

„Diese Felder gehören Ihnen?“ fragte der Fremde.

„Ja“, erwiderte der andere, ohne sich zu erheben.

„Mir scheint, Sie könnten sie bedeutend besser bebauen. Mit ein wenig Arbeit würde dieser wunderbare Boden in ein Paradies verwandelt werden!“

„Ohne Zweifel!“

„Warum machen Sie es nicht?“

„Warum sollte ich es machen?“

„Um Geld zu verdienen. Sie würden in wenigen Jahren Ihr Glück machen!“

„Und wenn ich mein Glück gemacht habe?“

„Dann könnten Sie sich ausruhen!“

„Und was mache ich jetzt?“

Bei der Besichtigung der amerikanischen Strafanstalt Juneside durch eine Kommission von Strafvollzugs-Experten fragte ein Kommissionsmitglied den Sträfling Jim Lecouvreur: „Warum sind Sie hier?“ Die Antwort lautete: „Weil ich beim Besuch in der Staatsbank von New Orleans der Alarmanlage zu nahe gekommen bin.“

Der Heilkundige bot ein neues Lebenselixier an: „Ich sage Ihnen“, rief er, „in wenigen Jahren wird es keinen Menschen mehr geben, der ohne unser Lebenselixier auskommen kann. Und dann werden die Menschen steinalt.“

Ein Hörer warf dazwischen: „Kömmisch, unsere Vorfahren sind doch ohne ihr Lebenselixier ausgekommen.“

„Ausgekommen, sagen Sie?“ rief der Heilkundige. „Wo sind sie denn geblieben, unsere Vorfahren? Wo? Alle sind sie gestorben, alle!“

Der berühmte Professor besichtigte die Irrenanstalt. Als er mit einem Wärter über den Hof ging, sah er auf seine Armbanduhr, dann auf die große Anstaltsuhr. „Geht die Uhr da oben denn richtig?“ fragte er den Wärter.

„Wenn sie richtig ginge“, brummte der Wärter, „wäre sie doch nicht in einer Irrenanstalt.“

„Ich verstehe nicht“, sagte der Rechtsanwalt zu einem Klienten, „vor zwölf Monaten hat Ihr Nachbar Sie Rhinoceros genannt — und jetzt erst wollen Sie ihn verklagen? Weshalb sind Sie denn nicht gleich zu mir gekommen?“

„Wissen Sie, Herr Rechtsanwalt, gestern war ich im Zoo, und da habe ich zum erstenmal so ein Vieh gesehen... da hab ich mir gesagt, das kannst du dir nicht gefallen lassen, von dem Kerl.“

Im heißen Konkurrenzkampf standen zwei kleine Textilhändler in einer New-Yorker Hafenstraße. Als der eine zu unterliegen drohte, ging er zu seinem Gegner und sagte: „Ich verstehe nicht, warum Sie soviel billiger verkaufen können als ich. Immerhin stehle ich doch die Stoffe, aus denen meine Anzüge gemacht werden.“

„Das ist eben Ihr Fehler“, sagte der andere. „Ich stehle die fertigen Anzüge.“

Sie ging von Wirtshaus zu Wirtshaus und suchte ihren Mann.

Endlich fand sie ihn. Vor ihm stand ein volles Schnapsglas.

Energisch trat sie an den Tisch und trank den Schnaps aus. Dann verzog sie das Gesicht, schüttelte sich und sagte:

„Pfui, schmeckt das Zeug ekelhaft.“

„Na siehst du!“ lallte er. „Und du bildest dir immer ein, ich unterhalte mich, wenn ich nicht nach Hause komme.“

Zwei Vierzehnjährige liegen am Strand des Strandbades. Fragt der eine: „Du, sag, wie bringt man eigentlich einem jungen Mädels das Schwimmen bei?“

„Du legst die Arme um ihre Hüften“, erklärt der andere, „und hältst sie recht fest!“

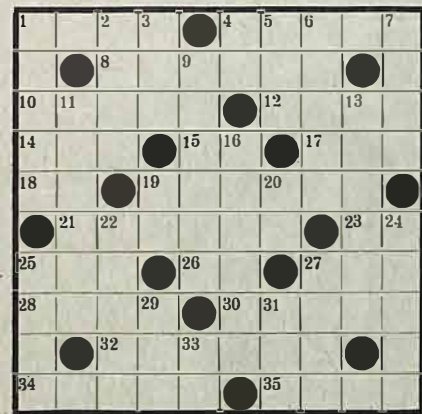
„Wenn es aber nur meine Schwester ist?“

„Dann gib ihr einfach einen Stoß, daß sie ins Wasser fliegt!“

Zwei würdige Professoren gehen im Park spazieren und bewundern ein entzückendes kleines Mädchen, das im Sande spielt. Sagt der eine nach einer Weile: „Ein süßes Kind, schaut deiner jüngsten Tochter ähnlich.“

Der andere, schon wieder ganz in Gedanken versunken, dreht sich erstaunt um und meint: „Es ist meine Tochter. Ich habe sie am Kinder mädchen erkannt.“

## Rätsel ECKE



Waagrecht: 1 mehrstimmiges Musikstück. 4 Religionsbuch. 8 deutsche Könige. 10 Gebirge in Asien. 12 gleich. 14 nein, russisch. 15 Zei-

Auflösung sämtlicher Rätsel in der nächsten Beilage

chen für Radium. 17 Ort in Tirol. 18. Gewichtseinheit. 19. Ausdruck im Kartenspiel. 21 Fluß in Italien. 23 Strom in Sibirien. 25 Schlange. 26 Vorwort. 27 germanische Gottheit. 28 gegen. 30 sittliche Gesinnung. 32 Staat in Asien. 34 Halbinsel in Vorderasien. 35 Tee-Inhalt.

Senkrecht: 1 männlicher Vorname. 2 das Höchste. 3 griechischer Buchstabe. 4 kampfunfähig. 5 eins, englisch. 6 gleichbleibend. 7 Zahl. 9 europäische Hauptstadt. 11 Fremde. 13 liedmäßig vortragen. 16 Heilmittel. 19 Zeichen für Polonium. 20 zwei gleiche Selbstlaute. 22 Gewebe. 24 Segel. 25 Stimmlage. 27 Großmutter. 29 weiblicher Kosenamen. 31 ewig, ägyptisch. 33 Vorwort, italienisch.

Gen.-Rayonsinspektor Herbert Mosser

Schüler: „Es gibt viele Inseln im Mittelländischen Meer, und ich heiße Adalbert Robitschek!“

Der Lehrer sprach in der Klasse von der Nützlichkeit der Haustiere: „Wir essen also Fleisch. Und was machen wir zum Beispiel mit den Knochen?“

Ein Bub meldet sich: „Die legen wir auf den Tellerrand.“

Ein Schotte kam zum Pferdeverleih, um sich ein Reitpferd zu leihen. „Haben Sie einen besonderen Wunsch?“ fragte der Verleiher. „Vielleicht einen Rappen oder einen Braunen?“

„Wenn es geht ein sehr langes Pferd“, sagte der Schotte. „Wir sind nämlich acht.“

„Mein Mann hat jetzt schon so lange einen Abszeß“, beklagte sich Frau Pospischil bei der Bassena.

„Ja, ja“, seufzt Frau Navratil teilnahmsvoll, „das dauert lang, wenn man einmal mit dem Gericht anfängt.“

Die Wanderbühne spielte in der kleinen Stadt den „Freischütz“. In der Wolfsschluchtzene heulte der Wind und krachte bei Donner.

„Da haben wir's, Weib!“ sagte der Bensing-Sepp zu seiner Frau. „Das Wetter habe ich schon seit zwei Tagen in meinen Knochen gespürt.“

„Kurt“, sagte der Lehrer tadelnd, „dein Aufsatz ‚Mein Vater‘ hat genau den gleichen Wortlaut wie der meines Bruders. Wie kommt das?“

„Aber, Herr Lehrer, das muß doch so sein, wir haben ja auch den gleichen Vater.“

„Peter, hast du denn niemand, der dir zu Hause bei den Aufgaben helfen kann? Auch keinen Bruder?“

„Nein, Fräulein, aber ich krieg bald einen.“



„Sie sind Maria Huber?“ fragt der Vorsitzende und fragt weiter: „Und Ihr Alter?“  
 „Der wartet draußen vor der Tür auf dem Gang!“

„Und hast du auch nach deiner Rückkehr zu Hause alles so vorgefunden wie vor deiner Abreise?“  
 „Alles. Sogar das Gas brannte noch in der Küche!“

„Der alte McCormik ist so geizig, daß er über seine Brille hinwegsieht, nur um die Gläser zu schonen.“

Bei Professor Schnabuck ist Nachwuchs eingetroffen. Der glückliche Vater stürzt begeistert ins Zimmer.

„Ich habe einen Sohn“, ruft er, „es ist ein Knabe!“

Vater (wütend): „Dieses beständige Geschrei von dem Baby ist ja entsetzlich! Was hat denn das Kind?“

Mutter (ganz sanft): „Vielleicht deinen Charakter!“

Das junge Ehepaar bestürmte McPheal: „Du wolltest uns doch heute einen Hahn mitbringen!“

„Das wollte ich auch“, knurrte McPheal, „aber das Biest hat sich wieder erholt!“

„Paul hebt seine Frau in den Himmel.“

„Vielleicht hofft er, sie würde oben bleiben.“

Professor: „Sie da in der letzten Bank, wie viele Inseln gibt es im Mittelländischen Meer und wie heißen sie?“

## Wissen Sie schon?

... daß von Europa Norwegen das meiste Oedland (70 Prozent) hat.

... daß Martin Behaim in Nürnberg 1492 den ersten Erdglobus schuf.

... daß die Schokolade von den Azteken erfunden wurde.

... daß man den künstlerischen Vortrag einer Dichtung Rezitation nennt.

... daß das menschliche Kopfhair täglich 0,2 bis 0,3 mm wächst.

... daß die Wolga der größte europäische Strom ist.

... daß Sizilien durch die Meerestraße von Messina von Italien getrennt ist.

... daß ein Herbarium eine Pflanzensammlung ist.

... daß Benjamin Franklin der Erfinder des Blitzableiters ist.

... daß man die Linien auf Wetterkarten, die Orte gleichen Luftdruckes miteinander verbinden, Iso-baren nennt.

... daß Frankreich der größte Weizenproduzent Europas ist.

... daß die Salzburger Festspiele seit 1920 stattfinden.

... daß man unter Monsunasiens den Teil Asiens versteht, in dem mit großer Regelmäßigkeit im Sommer Winde vom Meer Feuchtigkeit in das Land tragen (Sommermonsun), während im Winter kalte und trockene Winde aus dem Inneren Asiens zu den Küsten wehen (Wintermonsun).

### Auflösung der Rätsel aus der April-Nummer

Wie? Wo? Wer? Was? 1. Franz I., seit 1804. 2. Nordöstlich von Neu-Guinea. 3. Sorbonne. 4. Der Grislybär in Nordamerika. 5. Jene Strecke, welche das Licht im Laufe eines Jahres zurücklegt = zehn Billionen Kilometer. 6. Blutmangel, Bleichsucht. 7. Marc Aurel. 8. 150 Tonnen bei 24 Meter Länge. 9. Es legt stündlich 18,5 km zurück. 10. 200.000. 11. In Gmunden, beim Herzog von Cumberland. 12. Lustenau. 13. Der Gewichtsverlust eines Körpers in einer Flüssigkeit ist gleich dem Gewicht der verdrängten Flüssigkeit. 14. 4 bis 6 Atmosphären. 15. Iris. 16. Aus Indien. 17. Varus. 18. Circa 280mal. 19. Gutenberg, der Erfinder des Buchdruckes. 20. Parere.

Wie ergänze ich's? Dschingis-Khan („Größter Khan“).

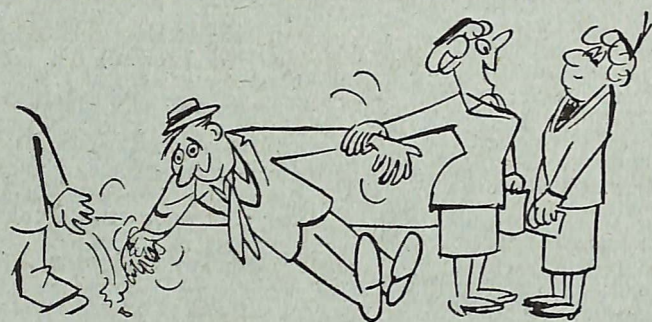
Denksport. Zuerst ist festzustellen, wieviele Partien gespielt werden mußten. Genau 66. Für jede dieser Partien hatte der Schachfreund 20 Schilling zu zahlen. Denn alle 66 Partien wurden entweder gewonnen oder unentschieden beendet. Insgesamt hatte der Mann also 20 x 66 = 1320 Mark zu zahlen.

Photo-Quiz: Eugenie.

Kreuzwörterrätsel. Waagrecht: 1. Mozart. 7. Richey. 12. Amager. 13. Ariege. 14. Reh. 16. Emu. 17. Ignaz. 19. Kerbe. 21. A.A. 22. Lot. 24. Hr. 25. Kynologie. 26. Pt. 28. Bin. 29. Re. 31. Arsen. 34. Astor. 36. Rio. 37. Elb. 38. Tellur. 41. Spiele. 43. Ersten. 44. Beeren. — Senkrecht: 1. Maria. 2. Omega. 3. Zahn. 4. AG. 5. Retz. 6. TR. 7. RA. 8. Irak. 9. Heer. 10. E. G. m. b. H. 11. Teuer. 15. Grollen. 18. Asyle. 20. Elias. 22. Lob. 23. Ton. 26. Parte. 27. Trier. 29. Rolic. 30. Erben. 32. Solo. 33. Neue. 34. Alpe. 35. Teer. 39. Lt. 40. RN. 41. SB. 42. IE.



# HUMOR IM BILD



„Natürlich gewöhnt er sich das Rauchen auf eigenen Wunsch ab!“



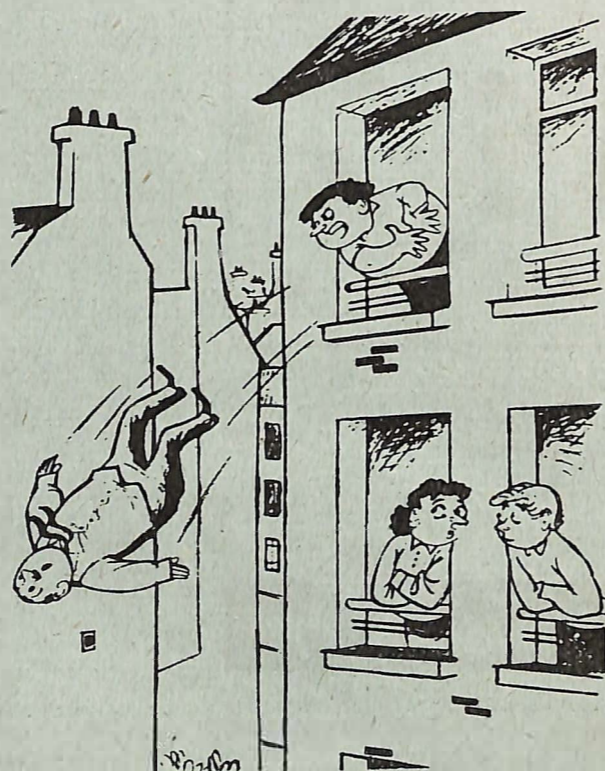
„Nur immer mit der Ruhe . . .“



„Mein Mann ist heute ziemlich schlecht aufgelegt!“



„Ohne Worte“

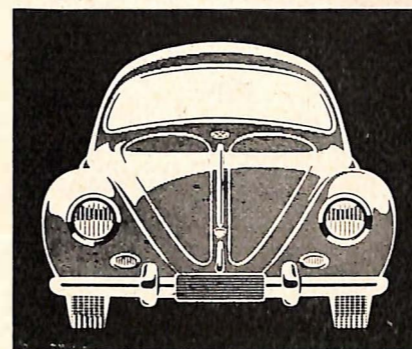
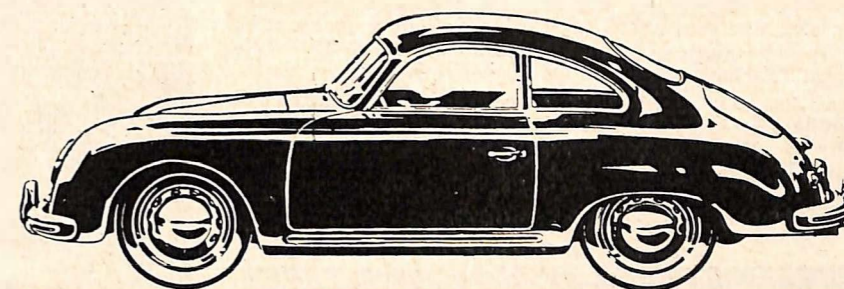
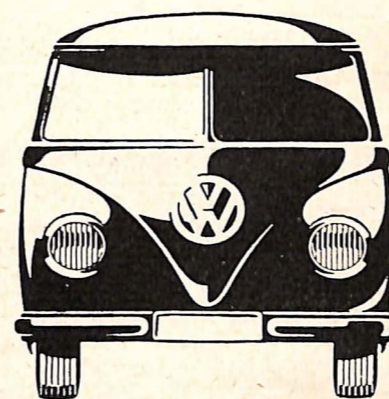
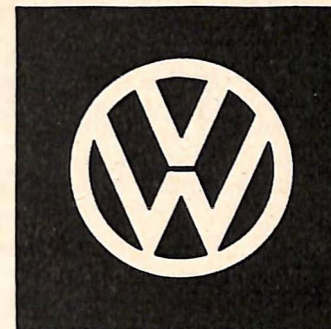


„Und Sie wollten mir nicht glauben, daß Schmidts hier und da kleine Meinungsverschiedenheiten haben!“



„Habe ich vielleicht einen Nerv getroffen?“

PORSCHE



GENERALVERTRETUNG  
FÜR ÖSTERREICH

**PORSCHE KONSTRUKTIONEN KG**

SALZBURG · PORSCHEHOF

TEL. 72 5 81

BEHORDENBÜRO: WIEN I, KÄRTNER RING 6, 65 36 51

ENTW.: ZYKLOPS



(Fortsetzung von Seite 12)

kehrsabwicklung zentral von einem erhöhten Standplatz mittels Funk reibungslos durchgeführt. Als besonders erfreulicher Umstand ist die Tatsache zu registrieren, daß alle Kraftfahrer sich den verschiedenen Anordnungen der Verkehrsüberwachungsorgane mit Verständnis und Einsicht fügten.

Das auf den Bahnhöfen eingesetzte Kontingent hatte insbesondere bei der Abfertigung der insgesamt 14 Zugs-

## Landesskimeisterschaft 1959 des Gendarmerie-Sportvereines Kärnten in Bad Kleinkirchheim

Von Gend.-Rittmeister WOLFGANG ORTNER, Gendarmerieabteilungskommandant in Spittal an der Drau, Kärnten

Als letzte Veranstaltung im Terminkalender der Skimeisterschaften der Gendarmerie-Sportvereine wickelte in der Zeit vom 6. bis 8. März 1959 der Gendarmerie-Sportverein Kärnten seine erste Landesmeisterschaft ab.

Leider stand die Veranstaltung wettermäßig unter einem sehr ungünstigen Stern. Wochenlanges Schönwetter ohne Schneefall in den (auch höheren) Tallagen ließ in Kärnten fast alle Skirennen ausfallen. So mußte auch der rein sportliche Teil dieser Meisterschaft von Bad Kleinkirchheim auf die Turrach verlegt werden. Dazu kam noch während des Bewerbes ein Tau- und Schlechtwettereinbruch, der die gesamte Organisation vor eine fast unlösbare Aufgabe stellte. Es mußte schließlich auch die letzte Disziplin (Torlauf) am Sonntag abgesagt werden.

Am Samstag wurde aber der Abfahrtslauf und der Patrouillenlauf mit Schießen mit spannenden Kämpfen und sportlichen Höhepunkten reibungslos und ohne den geringsten Unfall abgewickelt.

Mit einem netten Begrüßungsabend am Freitag begann der offizielle Teil und den Abschluß bildete die feierliche

garnituren vollauf zu tun und hat ebenfalls bestens entsprochen.

Dank des persönlichen Einsatzes aller Angehörigen des Einsatzkommandos haben alle sicherheitsdienstlichen Vorkehrungen den angestrebten Zweck erreicht. Aber auch der Veranstalter konnte nach Ablauf der Sprungbewerbe einen vollen Erfolg für sich buchen, den ein neuer, mit 128 Weitenmeter markierter, von dem österreichischen Skispringer Otto Leodolter aufgestellter und viel bejubelter Schanzenrekord krönte.

Förderung durch das Landesgendarmeriekommando für Kärnten zu danken.

Die Siegerehrung und Preisverteilung nahm der Landesgendarmeriekommandant Gendarmerieoberstleutnant Zeliska persönlich vor. Nach dem offiziellen Teil blieben alle Aktiven, Funktionäre und die vielen Gäste noch lange beisammen und unterhielten sich bei Musik, Tanz und geselliger Kameradschaft ausgezeichnet. Dazu



Der Obmann des Gendarmeriesportverbandes Kärnten, Gend.-Oberstleutnant Edgar Witzmann, bei der Festansprache anlässlich der Siegerehrung im Festsaal der ÖAMAG, Radenthein

trugen wohl auch die schmissigen Weisen des Salonorchesters der Gendarmeriemusik aus Klagenfurt und der herrliche Rahmen des Saales sowie die vorbildliche wirtschaftliche Betreuung durch die Oesterreichisch-Amerikanische Magnesit AG Radenthein bei.

### Achtung!

Für den verantwortungsvollen **Gendarmeriedienst** kann ich als **gute Dienstherr** folgende Schweizer Marken empfehlen: **Doxa**, **Nissus** und **Sully-Watch**.

**Unverbindlich**

sende ich zu jeder Zeit auf Wunsch eine Auswahl an das Gendarmeriepostenkommando!

**Keine Angabe**

Zahlungsbedingungen: nur S 100.— im Monat

Hochachtungsvoll

**HANS PILCH** Uhrmachermeister

Wien XVI, Ludo-Hartmann-Platz 2 Tel. 92 17 462

## Beförderungen zum 1. Juli 1959

### Zum Gendarmerieoberst

den Gendarmerieoberstleutnant Brandt Wilfried des Gendarmeriezentralkommandos.

### Zu Gendarmerieoberstleutnants

die Gendarmeriemajore 1. Klasse  
Beer Benno des Landesgendarmeriekommandos für Salzburg  
Käs Ferdinand der Gendarmerieschule des Bundesministeriums für Inneres,  
Hattinger Anton des Gendarmeriezentralkommandos  
Brunnhofner Rudolf des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich  
Kardasch Franz, Schoiswohl Augustin des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich  
Bäumel Erich des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark  
Gatterbauer Josef des Landesgendarmeriekommandos für Salzburg.

### Zu Gendarmeriemajoren 1. Klasse

die Gendarmeriemajore 2. Klasse  
Kurz Heinrich, Fröstl Franz des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich  
Mayer Gerulf des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark  
Fradl Franz des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten  
Ehrenberger Ignaz des Landesgendarmeriekommandos für das Burgenland  
Pieglar Johann der Gendarmerieschule des Bundesministeriums für Inneres.

### Zu Gendarmerierittmeistern 1. Klasse

die Gendarmerierittmeister 2. Klasse  
Schweitzer Ewald des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich  
Payer Egon des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten  
Dr. Bosina Erich des Gendarmeriezentralkommandos.

### Zu Gendarmerierittmeistern 2. Klasse

die Gendarmerieoberleutnants  
Seiser Herbert des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten  
Altrichter Herbert des Landesgendarmeriekommandos für Salzburg.

### Zu Gendarmeriekontrollinspektoren

die Gendarmeriebezirksinspektoren  
Polster Friedrich des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich  
Haas Anton des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark  
Nigg Ernst des Landesgendarmeriekommandos für Tirol  
Jadrny Josef der Gendarmerieschule des Bundesministeriums für Inneres  
Rathner Friedrich des Gendarmeriezentralkommandos.

### Zu Gendarmeriebezirksinspektoren

die Gendarmerierevierinspektoren  
Seewald Alois, Hanfstingl Josef, Moschik Leopold, Postl Alois, Kicker Othmar des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark  
Fuchs Leopold, Gabriel Otto, Barthofer Ferdinand des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich  
Michelitsch Alois, Steiner Alois, Worofka Rudolf, Haas Franz des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten  
Brunner Andreas des Landesgendarmeriekommandos für Tirol  
Hiesinger Leopold der Gendarmerieschule des Bundesministeriums für Inneres.

### Zu Gendarmerierevierinspektoren

die eingeteilten Gendarmeriebeamten  
Haller Franz des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich  
Feldner Matthias, Ogris Thomas, Pichler Matthias, Knoll Miran, Pichler Rudolf, Brunner Peter, Hartl Emil des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten. (Weitere Veröffentlichungen im Augustheft)

# Einfach

praktisch,  
notwendig,  
erschwinglich  
für jedermann,  
wertvoll,  
ja unentbehrlich  
sind unsere  
Unfall-Polizzen!

Städtische Versicherung

Wien I, Ringturm, Tel. 63 97 50

Geschäftsstellen im ganzen Bundesgebiet

## EIN BEGRIFF FÜR JEDEN . . .

der beim Einkauf Wert auf erstklassige Qualität, Paßform und niedere Preise legt, ist das

WARENHAUS

# „BI-KRI“

Wien V, Schönbrunner Straße 94  
Wien VIII, Lerchenfelder Straße 150

BEKLEIDUNG

TEXTILIEN

SCHUHE

LEDERWAREN

WÄSCHE

LINOLEUM

TEPPICHE

PLASTIKWAREN

WACHSTUCH

VORHÄNGE

MODEWAREN

UHREN

GOLDWAREN

Nehmen auch Sie unser überaus vorteil-

haftes Teilzahlungssystem mit den

großen Begünstigungen in Anspruch:

Für Gendarmerie und deren Angehörige

► ohne Anzahlung



# Kampf mit dem König der Lüfte

Von Gend.-Bezirksinspektor OTTO MOOSBRUGGER, Landesgendarmeriekommando für Vorarlberg

Das Erlebnis eines grausamen Naturschauspiels hatten wir Skifahrer, der Arzt Dr. Karl Arnold und seine Frau Hanna aus Niederaudorf in meiner Begleitung, als wir Sonntag, den 18. Jänner 1959, als letzte vor der Mittagspause mit dem Sessellift das weltbekannte Madlochjoch von Zürs am Arlberg aus erreicht hatten. Nach dem Durchfahren des ersten Steilhanges der Madlochabfahrt nach Lech, in der Sonnenmulde vor dem leichten Gegenanstieg angelangt, bewundern tausende Madlochskifahrer jeden Winter eine Gamsfamilie in geringer Höhe über dieser Sonnenmulde, wie sie sich dort unter den Felsen sonnt und mit bescheidener Aesung auf abgeblasenen Grashängen überwintert. An diesem Tag hörten wir von dieser Stelle aus sehr deutlich einen Gamspiff. Wir konnten feststellen — es war ein sonnenklarer Tag —, wie ein Gamskitz von den Vorköpfen des „Omeshornes“ im Wechsel der Gamsmutter eine tiefverschneite Schneewanne zur 2500 m hohen Madlochjochspitze hinüberwechseln wollte. In diesem Augenblick sahen wir, wie ein mächtiger Adler das Gamskitz anflieg, dieses mit seinen Fängen im Gleitflug erfaßte und es zirka 40 m — auf uns zufliegend — über den steilabfallenden Schneehang hinaustrug und plötzlich aus zirka 30 m Höhe in die Tiefe fallen ließ. Das angeschlagene Gamskitz landete im tiefen Pulverschnee. Der Adler ließ sich im Sturzflug auf sein Opfer nieder und verweilte zirka fünf Minuten auf der Einsturzstelle des Gamskitzes. Ab und zu konnten wir Schwingenschläge des Adlers sehen und glaubten, daß das Kitz nun eine sichere Beute des Adlers sein dürfte, als plötzlich das Kitz lebhaft mit seinen kleinen Krückeln und Läufen um sich zu schlagen begann und den Adler — der im tiefen Pulverschnee selbst auch versank —, zum Abflug zwang. Das Gamskitz krabbelte sich aus dem tiefen Schneeloch heraus und wechselte mühsam zu dem zirka 30 m entfernten abgeblasenen Grashang hinüber. Aber der Adler ließ nicht ab und flog noch einige Male im Gleitflug das Gamskitz an. Doch dieses verstand es erstaunlich geschickt, sobald der Adler seine Fänge nach ihm streckte, einen Haken zu schlagen, so daß der Adler immer wieder ins Leere mit seinen Fängen griff und neue Kreise ziehen mußte, um neuerlich zum Sturzfluge anzusetzen.

# Hurrikane, vom Tod geritten

Von Gend.-Revierinspektor OTTO JONKE, Gendarmeriepostenkommando Saalfelden, Salzburg

Wenn man von einem Hurrikan hört, sind die Vorstellungen gewöhnlich von Schrecken begleitet. Für Jahre hatte man den Hurrikan schlechthin mit Florida verbunden und hat ihn deshalb kurz „Florida-Hurrikan“ genannt. Das trifft jedoch nicht zu, wie die Bewohner der New-England-Staaten in den letzten Jahren besonders bezeugen können. Ja im Gegenteil, zu dieser irrigen Annahme ist gerade Miami von einem größeren Sturm in den letzten Jahren verschont geblieben. Hat der Wettermacher eine Aenderung im Verlauf der Hurrikane vorgenommen? Das kann schon möglich sein, denn, während Florida in den Jahren von 1924 bis 1949 von 43 Stürmen heimgesucht war, hatte es in den 25 Jahren vor dieser Zeit nur sieben Stürme zu verzeichnen. Städte, wie Tampa und Sankt Petersburg an der Westküste, haben die wenigsten Stürme gehabt, während Jacksonville an der Ostküste gar keine Hurrikane erlebt hat. Das höchste dort war eine Windstärke von 63 Meilen pro Stunde. Die Hurrikane sind sehr unbeständig und wechsellütig. Aus diesem Grunde hat man ihnen weibliche Vornamen in alphabetischer Reihenfolge beigelegt, um einen Sturm vom anderen leichter zu unterscheiden. In bester Erinnerung für die nördlichen Staaten sind wohl die Namen Carol, Edna und Hazel geblieben. Trotz vielfacher Proteste gegen die Anwendung weiblicher Vornamen hat man in Washington jedoch zum Beispiel für 1955 gleichartige Namen nach dem Alphabet gewählt, beginnend mit Alice, Brenda, Connie, Diana usw. Gewiß schön klingende Namen, hinter denen aber heftiger Sturm und bittere Not stehen kön-

nen. Der Zeitabschnitt für tropische Stürme beginnt im Juni und endet im November. Davon sind September und Oktober die gefährlichsten Monate. In früheren Jahren haben die Hurrikane noch viel mehr Opfer gefordert als heute. Schaden und Unglücksfälle waren größer. Heute ist man gegen solche Gefahren anders und besser gewappnet; allein durch den vortrefflichen Nachrichtendienst der Wetterbüros. Sobald die ersten Zeichen von der Entwicklung eines Sturmes fern über dem Ozean entdeckt werden, wird eine unablässige Beobachtung und Verfolgung eingesetzt. Zu diesem Zwecke werden Flieger verwendet, deren laufende Berichte über Radio und in den Tageszeitungen weitergegeben werden. Das gibt den Leuten reichlich Zeit, all die bekannten und notwendigen Vorsichtsmaßnahmen zu befolgen. Gerade in Ermanglung eines solchen Wetterdienstes, wenn die rechtzeitigen Vorbereitungen fehlen, erklären sich die ungeheuren Verwüstungen und tödlichen Unglücksfälle früherer Zeiten. Florida hatte damals und deswegen gar keinen guten Ruf. Das ist heute grundsätzlich anders, indem eine scharfe Kontrolle seitens der Behörden ausgeübt wird. Auf Grund der Erfahrungen besteht ein „building code“, welcher genau die Art der Konstruktion vorschreibt und auch die Beschaffenheit des Baumaterials. Dadurch werden die Gefahren infolge früherer Nachlässigkeiten beseitigt. Die Zeiten sind vorbei, als der Sturm ganze Gebäude forttragen konnte oder Häuser zertrümmerte, wo dann frei herumfliegende Teile, wie Fenster, Türen, ganze Dächer usw., beträchtlichen Schaden

anrichten konnten, und auch sehr viele Todesfälle verursachten. Die frühzeitigen Wetterberichte erlauben heute genügend Zeit, alle notwendigen Vorbereitungen zu treffen, den Sturm ohne Angst und Sorgen zu erwarten. Alle losen, frei herumliegenden Gegenstände, wie Aschenkannen, Stühle, Kisten, Blumentöpfe und dergleichen, werden in Sicherheit gebracht. In vielen Fällen werden auch die Glasfenster, besonders die großen Schaufenster, eigens mit Brettern und anderem Material verdeckt. Nachdem alle diese Arbeiten ausgeführt sind, bleibt man schön im Hause und läßt den Sturm draußen toben. Und sollte jemand glauben, die Unterkunft im eigenen Hause nicht sicher zu finden oder sei es, daß er eine andere sichere Zuflucht wünscht, dann kann er eine solche in eigens zu diesem Zweck erwählten Gebäuden in seiner Nachbarschaft erhalten, Gebäude wie Schulen oder sonst besonders gut gebaute Häuser. Die Tageszeitungen und das Radio geben diese Lokale rechtzeitig bekannt. Auch das „Rote Kreuz“ ist für etwaige Hilfe anwesend. Solcherweise besteht kein Grund zu Angst und Unsicherheit, wenigstens nicht für Miami von heute.

Jeder Hurrikan, welcher „großer Wind“ in der Indjiansprache heißt, besteht aus Wind und Regen. Der Wind muß eine Windstärke von 75 Stundenmeilen und darüber haben, um als Hurrikan zu gelten. Der Wind kommt in Stößen, die eine Geschwindigkeit von 200 Stundenmeilen haben können. Die Wellen des Ozeans, von wo ja der Sturm herkommt, werden zu ungewöhnlicher Höhe aufgepeitscht und treten häufig übers Ufer, wo das Land niedrig liegt. Kleine Boote sind natürlich dem Schicksal ausgeliefert und können ihre Rechnung mit dem Himmel machen. Was die modernen Hotels angeht, soweit sie längs des Ozeans stehen, so können sie bei ihrer guten Stahlkonstruktion den Stürmen ohne Bedenken Trotz bieten. Somit kann Florida als Land der Ruhe und Erholung gelten, auch was die „großen Stürme“ anbelangt. Was ist nun eigentlich über die Ursache, Entwicklung und Charakter der tropischen Stürme bekannt? Der Ursprung ist gewöhnlich im Atlantischen Ozean, nahe dem Äquator, zu suchen, wo sich eine auffallend ruhige Oberfläche des Wassers befindet. Ein niedriger Luftdruck in der Atmosphäre mit heftigen Regenschauern bei einer warmfeuchten Luft, geben den ersten Anlaß zur Bildung von Wetterstürmen. Hinzu tritt dann noch die Umdrehung der Erde und möglicherweise der Einfluß von Sonnenflecken, über die wir in letzter Zeit sehr viel lesen. Der technische Fortschritt der Neuzeit leistet nun hier große Dienste, indem, wie schon erwähnt, mit dem Flugzeug das Gefahrengbiet kreuz und quer, hoch und tief durchflogen wird. Dabei wird der Luftdruck dauernd gemessen, die Windstärke festgestellt und auch der Kurs, den der Sturm nimmt. So erhalten die Wetterbüros die Berichte von Ort und Stelle, sie können die Nachrichten unmittelbar weiterleiten, während der Sturm noch tausend und mehr Meilen entfernt ist. Ein großer Fortschritt also! Hat sich nun ein Sturm zur Hurrikanstärke entwickelt, dann saust der Wind, mit Regen vermischt, kreisförmig um ein Zentrum, dem sogenannten „Auge“. Der Durchmesser eines Sturmes kann 25 bis 500 amerikanische Meilen betragen, derweil für das innere „Auge“ 7 bis 20 Meilen verbleiben. Diese 7 bis 20 Meilen verhalten sich unglaublich ruhig, sind frei von Wind und Regen. Diesen Zustand nahm man früher als ein Zeichen an, daß der Sturm vorüber sei. Diese Täuschung hat manchem das Leben gekostet, denn, nachdem das „Auge“ im allgemeinen Kurs vorbeigezogen ist, setzt sich der Sturm mit unverminderter Kraft fort, und zwar in der entgegengesetzten kreisförmigen Richtung. Die Fortbewegung des gesamten Gebildes von Wind und Regen geschieht verhältnismäßig langsam, und zwar etwa 12 bis 15 Meilen pro Stunde. Die Höhe kann 30.000 bis 60.000 Fuß erreichen. Je kleiner der Durchmesser eines Hurrikans ist, desto heftiger ist der Wind. Im Jahre 1938 maß man Windstärken bis zu 138 Stundenmeilen, 1926 gar bis zu 200 Stundenmeilen. Das ist ein barbarischer Wind! Ein großes Drama spielte sich im Jahre 1926 ab, als sehr viele Häuser nur notdürftig gebaut waren. Damals hatte Miami allein 100 Tote, in drei Staaten waren es insgesamt 372 Tote; 5000 Wohnhäuser zählte man als zerstört. Viel schlimmer war es noch im Jahre 1900, als 8000 Menschen in Texas und Louisiana ihr Leben ließen; 6000 Tote betrauerte die Stadt Galveston allein. Am Labor day 1935 waren es die Keys von Südflorida, als über 400 Menschen mit dem Tode zählten; die meisten von ihnen waren in den Fluten ertrunken. Dieser Sturm hatte

nur einen Durchmesser von 40 Meilen, tobte jedoch bis zu 200 Meilen pro Stunde. Wellen waren 15 bis 20 Fuß über dem normalen Wasserstand. Die Eisenbahneise nach Key-West waren zerstört und die Stadt selbst von Wasser überflutet. So grausam auch das Bild des Hurrikans aussieht, so dürfte es doch nur einem kleinen Mißgeschick gleichkommen, im Vergleich mit den Vorboten des nächsten Krieges mit Atom. Dann gibt es vielleicht überhaupt keine Rettung mehr. Nicht allein die ungeheure Explosionskraft der Bomben ist der gefürchtete Faktor, es ist mehr die Radiumausstrahlung, welche von der Explosion ausgeht und sich vielleicht über die ganze Erde verbreiten kann. Wie groß die fatalen Wirkungen der Radiumstrahlen sind, weiß man schon genügend, man sammelte und sammelt noch genügend „Erfahrung“. Im Bellevue-Hospital in New York befinden sich Knochen einer Frau, die nach 30 Jahren noch radioaktiv sind. Diese Frau, erst vor einigen Jahren gestorben, strich 25 Jahre vor ihrem Tode Radium auf die Zifferblätter von Uhren. Sie hat dabei einmal den Pinsel im Munde angefeuchtet und sich den Todeskeim geholt.

# Gedenkfeier auf einem Gendarmerieposten


Von Gend.-Revierinspektor ALOIS ZOTTER  
Gendarmeriepostenkommando St. Lambrecht, Steiermark

Wie auf allen Gendarmeriedienststellen wurde auch auf dem Gendarmerieposten St. Lambrecht anlässlich des 110-jährigen Bestehens der österreichischen Bundesgendarmerie am 13. Juni 1959 eine schlichte Gedenkfeier abgehalten. Vor allem wurde im Rahmen dieser Feier jener braven Beamten gedacht, die seit dem Bestehen unseres ruhmreichen Korps in treuester Pflichterfüllung ihr Leben für die Heimat und zum Schutze der Mitmenschen geopfert haben. Nach einem kurzen Rückblick auf die Vergangenheit und den traditionellen Werdegang der österreichischen Bundesgendarmerie wurde insbesondere darauf hingewiesen, daß sich seit dem Jahre 1849 durch die



Die Beamten des Gendarmeriepostenkommandos St. Lambrecht im Rahmen der Gedenkfeier in der Postenunterkunft (Gend.-Revierinspektor Alois Zotter, Gend.-Rayonsinspektor Otto Messner, Gend.-Rayonsinspektor Johann Spreitzer und Gend.-Patrouillenleiter Georg Schrefl)

Technik zwar vieles geändert und auch innerhalb des Korps so manche Umwandlung vollzogen hat, aber in den Reihen der Beamten trotz dem Sturm der Zeiten der gleiche Geist und dieselbe Treue zur Heimat erhalten blieb. Die Gedenkfeier wurde mit dem festen Versprechen verbunden, wie bisher auch in der Zukunft in guter kameradschaftlicher Zusammenarbeit und aufopferungsvoller Pflichterfüllung zum Wohle unserer lieben Heimat und seinem Volke nach besten Kräften zu dienen.

BEHÖRDL. KONZESS.  **AUTO**  
RETTUNG, HILFE, BERGUNG  
**TOMAN & CO.**  
Tel. 65 65 41  
IV., PRINZ-EUGEN-STR. 30  
LAUFENDER DIENST



# Bezirk Fürstenfeld ehrt seinen Bezirksgendarmeriekommandanten

Von **Gend.-Bezirksinspektor KARL KUNTER**, Bezirksgendarmeriekommando Fürstenfeld, Steiermark

Im festlich geschmückten Vortragssaal der Fürstenfelder Platzkaserne hatten sich am 22. April 1959 sämtliche dienstlich abkömmlichen Gendarmeriebeamten des Bezirkes Fürstenfeld zusammengefunden, um ihren Bezirksgendarmeriekommandanten Kontrollinspektor August Lenger genau auf den Tag zu seinem 40jährigen Gendarmeriedienstjubiläum zu gratulieren und zu ehren.

Die Feier, der Kontrollinspektor Lenger mit seiner Gemahlin beiwohnte, nahm einen würdigen Verlauf, wobei sie durch die Teilnahme zahlreicher Persönlichkeiten ein besonderes Gepräge erhielt.

Neben dem Abteilungskommandanten Gendarmeriemajor Gerulf Mayer nahmen an der Feier Bezirkshauptmann ORR Dr. Rudolf Petru, der Bezirksrichter Doktor Josef Rath in seiner Eigenschaft und in Vertretung des Gerichtsvorstehers, der Bürgermeister der Stadt Für-



Abteilungskommandant Major Gerulf Mayer bei der Festansprache

stenfeld Oekonomierat Franz Schragen, der Polizeigruppeninspektor mit seinen Beamten der Stadtpolizei Fürstenfeld und der frühere Vorgesetzte des Jubilars Oberstleutnant Alois Schrei, Abteilungskommandant in Weiz, teil.

Nach der Begrüßungsansprache durch Bezirksinspek-



Der Jubilar K. I. Lenger mit Gemahlin während der Festrede des Abteilungskommandanten

tor Kunter, bei der dem Jubilar und seiner Gemahlin ein Blumenstrauß überreicht wurde, schilderte Major Mayer in einer überaus herzlichen und eindrucksvollen Rede den beruflichen Werdegang des Kontrollinspektors Lenger und überreichte ihm nach einer Würdigung seiner steten vorzüglichen Dienstleistungen, wovon zwei sichtbare Auszeichnungen und eine große Anzahl von Belobigungen Zeugnis geben, ein Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe des Landesgendarmeriekommandos. Kontrollinspektor Lenger ist Frontkämpfer und Versehrter beider Weltkriege und Besitzer mehrerer Tapferkeitsauszeichnungen. Im ersten Weltkrieg rückte er mit 16 Jahren zu den Freiwilligen Schützen ein und war an der Südfrent an vielen Brennpunkten eingesetzt.

Im Anschluß an die Rede des Abteilungskommandanten ehrte dann Bezirkshauptmann ORR Dr. Petru in einer Ansprache den Jubilar, wobei er besonders die beispiellose Hingabe für den Dienst und die Leistungen in verflochtenen schweren Tagen des Kontrollinspektors Lenger sowie das gute Einvernehmen zwischen Dienstbehörde und Gendarmerie hervorhob.

Ebenso wie der vorangegangene Redner, gratulierte auch der Bürgermeister Oekonomierat Schragen in einer kurzen Rede dem Jubilar, brachte in überaus herzlichen Worten die Glückwünsche der Bevölkerung der Stadt Fürstenfeld zum Ausdruck und überreichte ihm als Dank der Stadt ein wertvolles Buch mit Widmung.

Anschließend überreichte der Stellvertreter des Bezirksgendarmeriekommandanten dem Jubilar einen Erinnerungsring von den Gendarmeriebeamten des Bezirkes und sprach den Dank für das der Beamenschaft stets entgegengebrachte Wohlwollen und Verständnis aus.

Bewegt dankte Kontrollinspektor Lenger für die Glückwünsche und die zuteil gewordene Ehrung und versicherte, daß er auch in Zukunft seine ganze Kraft dem Dienst, der Bevölkerung und der Kameradschaft und damit dem Vaterlande Oesterreich widmen werde.

Den Schluß der schönen und eindrucksvollen Feier bildete ein gemütliches Beisammensein im Kameradenkreise, zu dem Kontrollinspektor Lenger alle Teilnehmer eingeladen hatte.

## LEOPOLD PETERKA BAU- UND MÖBELTISCHLEREI

WIEN XII  
LASKEGASSE 17

TELEPHON 54 81 65

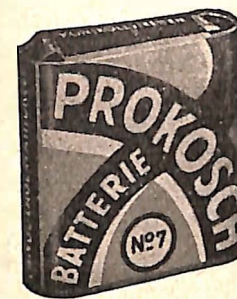
Herausgeber: Gendarmerie-Oberst Dr. Ernst Mayr. — Eigentümer und Verleger: Illustrierte Rundschau der Gendarmerie. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Alfred Lutschinger. — Alle Wien III, Hauptstraße Nr. 68. Druck: Ungar-Druckerei Gesellschaft m. b. H., Wien V, Nikolsdorfergasse 7-11

SERIENMÖBEL JEDER ART

*Neudorfler  
Büromöbel*

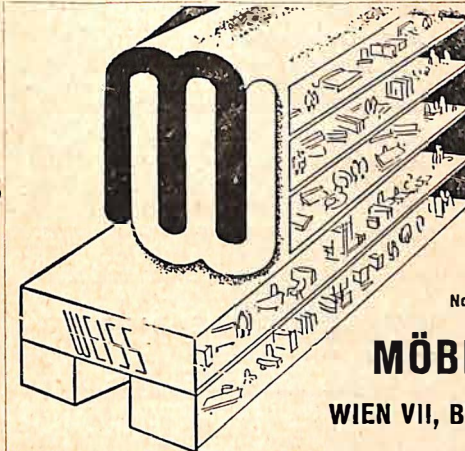
SCHAURÄUME:

Wien I, Goldschmiedg. 6, Tel. 63 75 68  
Graz I, Radetzkystraße 20, Tel. 97 1 78  
Klagenfurt, Wulfengasse 6, Tel. 58 82



## BATTERIE-FABRIK

Gegründet 1921 JOHANN PROKOSCH  
Wien XIV, Cumberlandstraße 27 - Fernruf 82 25 47



Großlager im Haus.  
Noch mehr Auswahl.  
Noch mehr Stockwerke!

**MÖBEL-WEISS**  
WIEN VII, BREITEGASSE 5

Es lohnt sich, zu Neckam zu fahren!



Offizielle Verkaufsstelle und Kundendienst der  
Steyr-Daimler-Puch AG

<b>WIEN XI</b> Hauptstraße 27 Tel. 72 13 93	<b>SCHWECHAT</b> Hauptplatz 3 Tel. 77 64 86	<b>BRUCK a. d. L.</b> Lagerstraße 2 Tel. 253
---	---	--

## Spar- und Darlehenskasse

ÖFFENTLICH ANGESTELLTER  
Regist. Genossenschaft mit beschr. Haftung, Gründungsj. 1886

Hauptanstalt: Wien IX, Währinger Straße 61  
im eigenen Anstaltsgebäude  
Telephon 33 36 56, Postscheckkonto 10.402

Spar- und Giroeinlagen  
VON JEDERMANN OHNE LEGITIMATIONSZWANG

Personaldarlehen  
nur an pragmatisierte öffentlich Angestellte u. Pensionisten —  
Sicherung: Gehaltsvormerk an erster Stelle u. Versicherung

<b>GESCHAFTSSTELLEN:</b> Innsbruck, Adamgasse 9 a Lin, Landstraße 111 Salzburg, Kaigasse 41	<b>VERTRETUNGEN:</b> Graz, Obere Bahnstraße 47 Klagenfurt, Gabelsbergerstr. 26
--	--



BÜRO- UND KLEINMÖBELERZEUGUNG

## J. FRANZ LEITNER

WIEN VII, SCHOTTENFELDGAASSE 53  
TELEPHON 44 45 37

AUSLIEFERUNGS-LAGER

- Steiermark: Fa. Ludwig & Co.  
Graz, Neutorgasse 47  
Telephon 45 43
- Tirol: Fa. Otto Schütz  
Innsbruck, Maria-Theresien-  
Straße 19  
Telephon 55 63

BÜROMASCHINEN  
BÜROBEDARF



WIEN IX, SCHLICKGASSE 2 und 6  
Telephon 56 41 86, 56 11 12

Eigene Reparaturwerkstätte



## Johann Obermayr

Zimmerei, Säge- und Hobelwerk

Schwanenstadt, Oberösterreich

Telephon 57

Spezialgeschäft für Holzbauten aller Art.  
**Fußbodenerzeugung (Parkettböden).**  
Holzhäuser in allen Größen und Preislagen  
kurzfristig lieferbar.

TRINK DICH GESUND!

### Sicheldorfer

JOSEFS-QUELLE

Das vorzügliche österreichische Heil- und Tafelwasser, ärztl. empfohlen bei:

Gallen- und Leberleiden, Nierenerkrankungen und Nierensteinen,  
Prostata- und Blasensteinen, Magen- und Darmerkrankungen, Alters-  
beschwerden, Sklerose, Bronchial- und Rachenkatarrh, Basedowscher  
Krankheit und Zuckerkrankheit

Dieses Heilwasser eignet sich besonders zum Mischen mit Wein und  
verschiedenen Fruchtsäften

Zentrale Graz, Annenstraße 33, Telephon 84 2 96

Großverteiler in allen Bundesländern

Beamtenmatura —

mit „Auszeichnung“ bestanden!

Kein Zufall, wenn man sich nach den

## AULIM-LEHRBRIEFEN

vorbereitet!

**AULIM-LEHRBRIEFE für deutsche Sprache,** 15 Lehrbriefe, Rechtschreiben, Grammatik, Literaturgeschichte.

**AULIM-LEHRBRIEFE für Geschichte,** 15 Lehrbriefe, Staatengeschichte, Bürgerkunde, Kulturgeschichte.

**AULIM-LEHRBRIEFE für Geographie,** 15 Lehrbriefe, Oesterreich, die europäischen Staaten, die außereuropäischen Länder.

**AULIM-LEHRBRIEFE für Philosophie,** 4 Lehrbriefe, Psychologie, Logik, Geschichte der Philosophie.

JEDER LEHRBRIEF S 5.— bzw. S 6.60

Verlangen Sie bitte Prospekte

In allen Buchhandlungen erhältlich



**Hippolyt-Verlag**

St. Pölten, Linzer Straße 5—7



ERZEUGUNGSPROGRAMM

- UNI-BAUTEILE ZUR ZEITSPARENDENAUFBAUPHYSIK  
nach Prof. Ing. Ernst Roller
- GERÄTE ZUR NEUZEITLICHEN EXPERIMENTALCHEMIE  
nach Prof. Dr. Ernst Hauer
- ARBEITSGERÄTE FÜR BIOLOGIE UND MIKROSKOPIE  
nach Weidmann, Zsch
- GERÄTE FÜR MATHEMATIK UND DARSTELLENDEN GEOMETRIE

UNIVERSITÄTS-LEHRMITTEL  
GESELLSCHAFT M.B.H.

Wien III, Beatrixgasse 32, Telephon 72 21 87

## Sparkasse der Stadt Gmunden

Sparkassegasse 2, Telephon 516



### Sämtliche Geldgeschäfte

## ÖSTERREICHISCHE LEDER- U. GUMMI-K.G.

W. SCHREIBER & CO.

Wien VII, Mariahilfer Straße 112, Tel. 4481 77, 4495 15

Import- und Inlandleder aller Art,  
PVC-Kunstleder (Plastik),  
alle Arten von Schuhzugehör, Kreppegummi



RHEUMAHEILBAD

## BAD SCHALLERBACH

Das meistbesuchte Schwefelbad Österreichs • Jährlich 340.000 Bäder • Großes Thermalfreischwimmbad

CHEMISCHE REINIGUNG  
UND GROSSWÄSCHEREI

### Albert Kaltenegger

SALZBURG, AUGUSTINERGASSE 26 b

Uniformen werden zu verbilligten Preisen gereinigt

### Filli

KÄRNTNER EISEN- UND  
EISENWARENGROSSHANDLUNG

### FILLI & CO

KLAGENFURT  
BAHNHOFSTRASSE 6

Konzentrierten

### Traubensaft mit Soda

das gesunde Erfrischungsgetränk  
aus heimischen Trauben

bringt die

**Steirische Weinkellerei Ges. m. b. H.**  
Zentrale der steirischen Weinbau- u. Kellereigenossenschaften  
Graz, Kindermannngasse 8, Telephon 869 34

### Ing. Grill & Grossmann

STAHL- u. LEICHTMETALL-KONSTRUKTION

### Attnang-Puchheim

OBERÖSTERREICH

### Auto-Reparaturen

### Groß-Garage WURM

## ABSCHLEPPDIENST

### Tag- und Nachtdienst

KLAGENFURT, Telephon 27 95

St.-Veiter-Ring 25—27



Führend in Stoffen und  
Wäsche  
Kirchengasse 10 und 7

Herren- und Damenbekleidung  
Marktplatz 5

Herbert Steininger FACHGESCHÄFT FÜR  
BEREIFUNGEN

Wien III, Untere Viaduktgasse 51, Telephon 72 46 31  
Filiale: Wien III, Rechte Bahngasse 12, Telephon 73 17 07

## Möbelkäufer

finden bei niedrigsten Preisen und bester Qualität größte  
Auswahl in Schlaf- und Wohnzimmern, amerik. Küchen, Polstermöbeln  
Individuelle Beratung / Bequeme Teilzahlungen / Hausratscheine / Zustellung mit  
eigenem Auto

Besuchen Sie unsere Ausstellungsräume!

## Möbel-Czinege

GRAZ, ANNENSTR. 38, Tel. 95 1 15





REINIGUNGS- UND SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNGSBETRIEB

# FRANZ PRASCH

WIEN I, BALLGASSE 4 · TELEPHON 52 78 06

Filiale: St. Pölten, Klostersgasse 4, Telephon 22 26

Filiale: Linz, Lederergasse 13, Telephon 28 1 12



## GEORG HÖLLER

INHABER: MAX LÖBERBAUER

Eisen-Einzel- und -Großhandel  
GMUNDEN

empfiehlt reichhaltiges Lager in Stabeisen, Blechen, Werkzeugen und sämtl. Eisenwaren, Haus- und Küchengeräten



## Privatspital für Nervenkrankte

WIEN XIX, OBERSTEINERGASSE 18-24, TELEPHON 36 41 75

Offene und geschlossene Abteilung. Behandlung aller Arten Nervenkrankter, Epileptiker, multiple Sklerose. Spezialabteilung für Entwöhnung (Alkohol, Mo.). Spezialabteilung für Schlaganfälle.

Mitglieder der BUNDESKRANKENKASSE werden aufgenommen

## Sparkasse in Grieskirchen

GRÜNDUNGSJAHR 1872

mit Zweigstellen in Neumarkt i. H., Bad Schallerbach und Gallsbach, Zahlstelle Hofkirchen a. Tr.

empfiehlt sich zur Durchführung aller Bankgeschäfte

## GROSSBRENNEREI UND LIKÖRFABRIK GUSTAV JELLOUSCHEGG

LEOBEN

Telephon 0 38 42, 29 90

## KOLONIALWAREN-GROSSHANDLUNG C. TRAUMÜLLER

Erzeugung der Blitz-Gugelhupfmassen  
Blitz-Tortenmassen, Blitz-Backpulver und -Vanillezucker

Volkswagen-Verkaufsstelle und Werkstätte  
Auto- und Motorrad-Handel  
Reparaturen, Abschleppdienst  
Wieser-Bremsendienst  
Puchwerkstätte

## BRÜDER KAMPL

LEOBEN  
Josef-Heissl-Straße 11  
Telephon Leoben 27 18

## Albrecht Michler's Wwe.

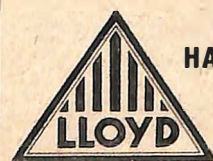
BAUMEISTER

SÄMTLICHE BAUARBEITEN

Trockenlegung System „Strömende Luft“

UND SAMMELSCHORNSTEINE AUS METALL (ÖSTERR. PATENT Nr. 191.136)

WIEN I, WILDPRETMARKT 2  
TELEPHON 63 71 99



AUTOHAUS  
HANS KÖLLNER



VERKAUF - SERVICE - REPARATUR  
STOCKERAU - KREMS

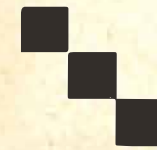
## RUDOLF RUMPLMAYR

DAMPFSÄGEWERKE UND HOLZEXPORT

ALTMÜNSTER

KAUFT LAUFEND FICHTENRUNDHOLZ // LIEFERT GEHOBELTE FUSSBODENBRETTER

LEDER- UND SCHUHFABRIK **C. Kitzmantel** VORCHDORF/OBERÖSTERREICH



## STEININDUSTRIE

MAX MÖRZ

Graz, Lauzilgasse 21a, Tel. 21 0 19  
Sämtliche Natur- u. Kunststeinarbeiten  
Eigene Steinbrüche, Schotterwerk



GLASWERKSTÄTTEN

## FRANZ PAMER

FLACH- U. HOHLGLAS-GROSSHANDLUNG  
WELS, STADTPLATZ 48  
FREIUNG 19, TELEPHON 21 39

## JOH. BACKHAUSEN & SÖHNE

MÖBELSTOFF-TEPPICHFABRIKEN, WIEN U. HOHENEICH, N.-Ö.

Möbelstoffe · Teppiche

Vorhangstoffe · Decken

Lager von orientalischen Teppichen

VERKAUFSNIEDERLAGE:  
WIEN I, KÄRNTNERSTRASSE 33 · ECKE JOHANNESGASSE  
TELEPHON 52 29 04

## Die Neue Zeit

ORGAN DES SCHAFFENDEN VOLKES  
VON KÄRNTEN

Die meistgelesene Tageszeitung  
des Landes

Redaktion und Verwaltung:  
KLAGENFURT  
Viktringer Ring 28, Telephon 20 25



## LEBENSMITTEL

BESSER UND BILLIGER  
EINKAUFEN

BEIM **ADEG**  
KAUFMANN

Josef Hofmann

SCHUHFABRIK

Wien VII, Schottenfeldgasse 63

Wiietersdorfer Zementwerke

*Phil. Knack & Cie.*

Klagenfurt, Burggasse 4, Kärnten



## MERCEDES BENZ - KUNDENDIENST

AUTOREPARATURWERK RUDOLF TREBITSCH

WIEN IV, MOMMSENGASSE 26, TELEPHON 65 46 11 SERIE